

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach aufstiegenderem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

## Oesterreichische und ungarische Finanzen.

B u d a p e s t, 2. Dezember.

Die Petitionen der Handelskammern und der Handelskorporationen des Landes gegen die neuen Konsumsteuern mehrten sich von Tag zu Tag. Andererseits vermochten die im Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses vorgebrachten Argumente des Finanzministers und seiner Freunde die Bedenken, welche gegen die praktische Durchführbarkeit dieser Steuern von allen Seiten erhoben wurden, keineswegs zu entkräften. Die Thatsache, daß selbst die entschlossensten Anhänger der zwischen Ungarn und Oesterreich bestehenden zoll- und steuerpolitischen Vereinbarungen ihre Zustimmung zu diesen neuen Konsumsteuern an die Bedingung der Errichtung einer Steuerlinie an der Landesgrenze geknüpft haben, liefert einen geradezu unumstößlichen Beweis dafür, daß Finanzminister Szapary sich mit diesen seinen Vorlagen in eine Sackgasse begeben, aus welcher es keine andere Rettung gibt, als die Umkehr. Warum sollen wir uns diesbezüglich Illusionen hingeben? Die Botirung der neuen Konsumsteuern an die Bedingung einer zu errichtenden Steuerlinie zu knüpfen, heißt, dieselben verwerfen. Finanzminister Szapary klammert sich an seine neueste Idee aus leicht begreiflichen subjektiven Gründen, welche vielleicht zu entschuldigenden sind, die aber für das Abgeordnetenhaus nicht maßgebend sein dürfen. Ob der Glaube des Ministers an die völlige Unschädlichkeit und leichte Durchführbarkeit der von ihm vorgeschlagenen Besteuerungsmodalitäten noch immer unerschütterlich fest steht, möchten wir einigermaßen bezweifeln. Bezeichnend ist es jedenfalls, daß er nunmehr als einziges Motiv seines Vorschlages die Rücksicht auf den Kredit des Staates bezeichnet. Er möchte nicht den Glauben aufkommen lassen, daß er das ganze Defizit mit Anlehen bedecken wolle. Er will es der Welt zeigen, daß der ungarische Staat neben der Inanspruchnahme des Staatskredits auch die Steuerkraft der Bevölkerung zur Deckung des Defizits in erhöhtem Maße heranziehen wolle. Wir wollen diesmal die Frage ganz beiseite lassen, ob die Konsumten eine weitere Erhöhung ihrer Lasten vertragen können. Wir fragen aber, ob die Knebelung des Verkehrs, der Ruin des legitimen Handels und die Systemisirung des Schmuggels nicht viel mehr den Staatskredit schädigen werden,

als diesem die Erhöhung der Staatseinnahmen um drei Millionen Gulden nützen kann? Ja, wenn wir durch dieses kühne Experiment mit einem Schläge das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen vermöchten — könnten wir vielleicht den gefährlichen Sprung ins Unbekannte wagen. Da es sich aber nur um eine relativ unbedeutende Besserung der Staatsbilanz handelt, so möge sich der Herr Finanzminister die Thatsache gegenwärtig halten, daß er, selbst wenn diese seine Steuervorschläge angenommen werden, genau nach einem Jahre vor derselben Alternative stehen wird, vor welcher er jetzt zurückschreckt. Er wird nämlich bei Vorlage seines nächsten Budgets die zwingende Nothwendigkeit eingestehen müssen, das Defizit ausschließlich durch Darlehen zu decken.

Der Herr Finanzminister hat mit seinen Konsumsteuervorlagen einen Weg betreten, der nicht nur aus dem Grunde schlecht ist, weil diese Vorlagen direkt den Handel und die Industrie bedrohen, sondern noch mehr deshalb verwerflich ist, weil er die organische Fortentwicklung der Staatsfinanzen schlechterdings ausschließt. Diese neuen Konsumsteuern würden in allen Fällen eine isolirte fiskalische Maßregel bilden, welche einerseits nicht ausreichend, andererseits aber geeignet ist, das Problem der rationalen Entfaltung des Systems der indirekten Besteuerung zu komplizieren. Gerade weil wir auf die einstige Erschließung jener, nach unserer Ansicht sehr bedeutenden finanziellen Hilfsmittel, welche das weite Gebiet der indirekten Besteuerung umfaßt, nicht verzichten möchten, perhorreszieren wir die neuen Konsumsteuern, die nur eine unglückliche halbe Maßregel sind und, ohne die Bedürfnisse der Gegenwart zu befriedigen, die ganze Zukunft in Frage stellen.

Unsere maßgebenden Staatsmänner scheinen noch immer nicht die streng logischen Konsequenzen unseres finanziellen Verhältnisses zu Oesterreich gezogen zu haben. Die Konsequenz dieses Verhältnisses ist der Parallelismus sowohl der direkten, als der indirekten Besteuerung. Im Jahre 1867 ruhte das Steuersystem der Monarchie auf gleichartigen Grundlagen. Durch die nicht unbeachtliche Erhöhung unserer direkten Steuern, dann durch die Einführung der Transportsteuer haben

wir den nothwendigen Parallelismus schon gestört. Aber wir hatten die Hoffnung, daß uns die Oesterreicher in der Erhöhung ihrer direkten Steuern folgen werden. Diese Hoffnung ist heute stark erschüttert oder wenigstens ihre Erfüllung in weite Ferne gerückt. Der österreichische Finanzminister hat in seinem jüngsten Finanzexposé das österreichische Abgeordnetenhaus davor gewarnt, von der Erhöhung der direkten Steuern viel zu erwarten. Das gegenwärtige österreichische Ministerium hat die Idee aufgegeben, die Lasten des Grundbesitzes zu vermehren. Bei einer gleichen Größe des bebauten Aereals und bei durchschnittlich zweimal größerer Grundrente ist die Gesamtsumme der Grundsteuer in Oesterreich nicht viel größer, als in Ungarn. In der nächsten Session gedenkt die österreichische Regierung mit Vorschlägen hervorzutreten, welche dem kleinen Gewerbsmann und Grundbesitzer so viel Erleichterung als nur möglich gewähren.

Wenn nun die österreichische Regierung die direkten Steuern weder jetzt, noch später erhöhen will, wenn sie andererseits ein Defizit von 34.4 Millionen Gulden zu bekämpfen hat, welches zwar relativ etwas kleiner ist, als das ungerige, aber immerhin groß genug, um die Erschließung neuer Einnahmequellen gebieterisch zu fordern: was folgt aus dieser Lage? Es folgt hieraus, daß man in Galizien ebenfalls an Reformen auf dem Gebiete der indirekten Besteuerung wird denken müssen. Es wird sich hier und dort ein ganz eigenenthümlicher Zustand herausbilden, es wird hüben und drüben bei gleichzeitigem Bestande des gemeinsamen Zollgebietes ein förmliches Chaos von heterogenen indirekten Steuern über die Bevölkerungen hereinbrechen. Die Steuersysteme der beiden Staaten der Monarchie, welche jetzt schon von der Parallele abgelent sind, werden sich von einander immer mehr entfernen. Wenn aber zwei gerade Linien mit einander nicht mehr parallel laufen, so führt das nach unverrückbaren mathematischen Gesetzen entweder zu ihrer Vereinigung oder zu ihrer völligen Trennung. Ersteres würde die Vernichtung der finanziellen Selbstständigkeit Ungarns bedeuten — und dies wollen wir nicht. Letzteres bedeutet die zollpolitische Trennung — das wollen die Oesterreicher nicht. Wenn der ungarische oder der österreichische Finanzminister mit sich über diese Grundbedingungen der finanziellen Existenz Ungarns und

## Die neuen Talente.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Das letzte Jahr brachte in unserem Volkstheater beinahe eine Revolution — wenig fehlte und man stürzte die alten Götter von ihrem Piedestal, die unserm Herzen so lieb geworden waren, um neue Bildwerke zu umtanzen, die uns nur als Götzen zu gelten vermochten. Die neuen Talente beherrschten in diesem Jahre beinahe vollständig das Repertoire, neue Namen standen auf den Theateraffischen, neue Figuren erschienen vor den Rampen, um für den freundlichen Beifall des Publikums persönlich zu danken; man wand neue Kränze, aber es wurde uns keine neue Offenbarung. Doch das ist das Eigenthümliche jeder Revolution. Sie stürzt das Alte um, ohne Neues aufzubauen — das Niederreißen geht ganz gut in einem Tage von Statten, das neue Aufbauen vollzieht sich aber nicht in einem Jahre. Wir gehören nicht zu jenen, welche eine Wahrheit leugnen wollten. Wer darf es uns aber übelnehmen, wenn uns dieser Prozeß des Umsturzes schmerzlich berührt? Nach den Bilderkümmern kamen immer neue Bildner mit flammendem Herzen, deren begeisterter Bimfel immer neue, süße Madonnengesichter gemalt. Wer wird es aber Jenen verargen, die in die alten, verblakten Farben verliebt gewesen, daß sie die Tempel in Gefahr sehen, weil man dieselben der alten Heiligenphysiognomien bebaute? ...

Das ungarische Volkstück hatte Talente, welche unsere bäuerliche Komödie zu einem edlen dramatischen Gattungsbegriffe zu gestalten wußten. Wir wissen in der modernen europäischen Literatur dem ungarischen Volkstücke nichts Analoges an die Seite zu stellen. Die Wiener Volkspoesie steht tief unter demselben. Die Stücke Anzengruber's bilden etwas Aehnliches für die

Steiermark, wie das Volkstück in Ungarn. Aber Anzengruber ist ein Dramatiker, der keine Nachahmer und keine Nachstreber findet, weil er sie vermöge seiner ganz individuellen Originalität nicht finden kann. So ist auch wenig Hoffnung vorhanden, daß das österreichische Volkstück zu jenem vornehmen Gattungsbegriffe werde, zu dem das ungarische populäre Drama geworden ist. Im Dienste des Volkstückes standen Eduard Szilagi mit seinem eminenten Sinn für das Volkstümliche und seiner fruchtbaren Gestaltungskraft, Eduard Lóth, unser früh verstorbenes dramatisches Genie, Joseph Sziget, der ausgezeichnete Bühnenpraktiker, Wilhelm Györy, Csereghy und Andere. Von diesen können wir uns heute nur noch des feingebildeten literarischen Talentes von Györy freuen. Sziget's Muse ist wortkarg geworden. Die Uebrigen weilen nicht mehr unter uns. Ihren müden Fingern ist die Feder entfallen und sie sind in jene stille Klausur gegangen, wohin der Schall des rauschenden Applauses nicht zu dringen vermag, wo alles Leben und alle Komödie ein Ende hat, wo der Ruhmeslorbeer zum Grabeskrantz sich windet. Sie sind todt — wer kann sie uns aber vergessen machen?

Das präntendiren die neuen Talente, die wir Dank der letzten Preisausschreibung des Volkstheaters kennen gelernt haben, wohl selber nicht. Zwar erzählt man von einem der jungen Dichter, daß er sich hoch über Eduard Lóth stelle und was mehr, daß er dieser besonderen Werthschätzung seiner eigenen Person auch lauten Ausdruck gebe. Im Ganzen geben sie sich aber mit der Titulatur der „vielversprechenden Talente“, die man ihnen beilegt, zufrieden — sie involviren ja das Wohlwollen und die Milde gegen manche Mängel und Unfertigkeiten. Die letzte Preisausschreibung hat uns zwar kein Genie vom Schlage Lóth's beschieden, wenn in den neueren Mottobriefen auch wie damals die Na-

men wenig gerühmter Provinzkomödianten zu lesen waren. Man kann aber darum das Ergebnis der Dramen-Konkurrenz kein unfruchtbares nennen. Sie bereicherte die Bühne vor Allem quantitativ ganz außerordentlich. Ein Stück gewann die hundert Dukaten, aber noch drei andere ein Lob der Jury und ein Empfehlungsschreiben an den Theaterdirektor, welcher sie zu inszeniren sich beeilte. Die Jury hat mit scharfem Blicke das schwächste der vier besten Stücke herausgefunden, um es mit ihrem Preise zu krönen. Das thut aber nichts zur Sache; alle vier Stücke haben ihre Vorzüge; alle vier Autoren haben ihre besonderen rühmlichen Qualitäten. Aber alle vier Volkstücke haben auch Eines gemein: daß sie nur als eine Abschlagszahlung für die Zukunft gelten können. Sie bilden keine volle Probe für die dramatische Gestaltungskraft ihrer Autoren, es haften ihnen Mängel und Unfertigkeiten an, die schwer zu vermeiden und zu überwinden sind, die aber vermieden und überwunden werden müssen, wenn eine tüchtige Leistung geboten werden soll. Das ist nun die Frage, wie hoch die eben flügge gewordenen Dichter ihren Flug nehmen werden? Wie stark die Kraft der Schwingen sich erweisen, wie kühn der Flug sich gestalten wird? Ob sie die Sonnenhöhe des Ruhmes erreichen oder müde und lahm im Staube sich fortzuschleppen sollen?

Das Beste der vier Stücke war Tihamér Almási's „A Borcsáné Maresája“, demnach eines jener Stücke, welche den Preis nicht gewonnen haben. Der Autor ist ein in literarischen Kreisen geschätztes Talent und hat bereits manche Proben seiner Befähigung gegeben. Wir erinnern nur an das Drama „Clarisse“, welches sich im Nationaltheater als recht wirkungsvoll bewährte. Das Volkstück Almási's besitzt eine gutgegliederte Handlung und jene dramatische Steigerung im Effekte, welche nothwendig erscheint,

Die heutige Nummer umfaßt zehn Seiten.

Oesterreichs ins Klare kommen, wenn sie endlich die wahre Natur und die unausbleiblichen Konsequenzen des zwischen Oesterreich und Ungarn hinsichtlich der Zollpolitik und der indirekten Steuern abgeschlossenen Kompromisses erkennen wollen, so müssen sie zur Ueberzeugung gelangen, daß jenes Gassen nach gelegentlichen und vereinzelt Objekten der indirekten Besteuerung, welches sich in den Konsumsteuerprojekten Szapary's dokumentirt, von welchem aber auch Dr. Dumajewski nicht frei ist, nicht anders als mit einem kläglichen Fiasko endigen könne. Wenn die Leiter der Finanzen Oesterreichs und Ungarns die Aufrechterhaltung des bestehenden Kompromisses ernstlich und aufrichtig wünschen, wenn sie nicht eine Lage herbeiführen wollen, welche die Errichtung der Steuerlinie zur unvermeidlichen Konsequenz haben wird, so müssen sie sich mit einander hinsichtlich ihrer die indirekten Steuern betreffenden Pläne verständigen. Durch Reformen im Bereiche des Zollgesetzes, der Steuerrestitutionen und der in beiden Gebieten der Monarchie bestehenden Verzehrungssteuern könnten eventuell bedeutende finanzielle Resultate erreicht werden. Nur gleichzeitig und in vollem Einverständnis werden sie wirklich Erhebliches zu leisten vermögen. So lange das einheitliche Zoll- und Wirtschaftsgesetz besteht, sind isolirte Experimente vom Schlage der neuen Konsumsteuern Szapary's von vorne herein mit dem Fluche der Erfolglosigkeit beladen.

Budapest, 2. Dezember.

\* Heute wurde gleichzeitig im ungarischen Reichstage und im oesterreichischen Reichsrathe ein Gesetzentwurf über den Ausbau der **Bosnathal-Bahn** von Zenicza bis Serajewo eingebracht. Die wesentlichsten Bestimmungen dieses Gesetzentwurfes sind, daß die Regierungen ermächtigt werden, zu diesem Bahnbau aus den gemeinsamen Mitteln an Bosnien und die Herzegowina bis zur Höhe der Baukosten, nämlich bis zu 3.831.000 fl., ein Darlehen zu gewähren. Die Zinsen und Amortisationsquoten sind aus den Betriebsüberschüssen dieser Bahn und aus den Einkünften der zwei Provinzen, insofern sie nicht zu den ordentlichen Verwaltungs-Ausgaben der letzteren in Anspruch genommen werden, zu zahlen. Die erwähnte Bahnstrecke ist als schmalspurige Bahn zu bauen, doch müssen Unterbau, Brücken, Tunneln u. s. w. in der Weise gebaut werden, daß die Bahn wann immer mit einem Normalgeleise versehen werden könne. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Promulgation in Geltung, jedoch nur unter der Bedingung, daß es in beiden Legislativen angenommen werden und in beiden Staaten der Monarchie gleichzeitig Gesetzeskraft erlangen muß.

\* Die Schlußrechnungskommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends den Gesetzentwurf über die Organisation des obersten **Staatsrechnungshofes** in Berathung gezogen und die ersten sechs Paragraphen desselben ohne größere Aenderungen angenommen. Erwähnenswerth ist, daß die Kommission auch die Rechnungsrevisionen unter die gesetzlich systemisirten Beamten aufnahm.

Aus dem Reichstage.

— Sitzung vom 2. Dezember. —

Heute haben beide Häuser des Reichstages kurze Sitzungen gehalten, über welche wir im nachstehenden Bericht erstatten:

Im **Abgeordnetenhaus** eröffnete Präsident **Pechy** die Sitzung am 10 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß unter anderen Gesuchen auch zwei Petitionen gegen die projektirten Konsumsteuern eingelaufen sind; die betreffenden Petenten sind die Stadt Pözege und die Wähler des Budapest-Franzstädter Wahlbezirktes.

Dann wurde vom Ministerpräsidenten **Tisza** ein Gesetzentwurf über den Bau der **Bosnabahn** von Zenicza nach Serajewo, vom Minister **Baron Kemény** aber ein Gesetzentwurf über die Inkartulierung des am 3. Juni l. J. mit Spanien abgeschlossenen Handelsvertrages eingebracht.

Alexander **Segedüs** überreichte den Bericht der Finanzkommission über das Budgetgesetz für 1881, welches für Samstag auf die Tagesordnung gestellt wurde.

Hierauf passirten die gestern verhandelten Gesetzentwürfe über die Verwendung eines Theiles der **Militärausgaben** und über den Bau des **Parlamentesgebäudes** die dritte Lesung.

Der Tagesordnung gemäß gelangte sodann der Bericht der volkswirtschaftlichen Kommission über die Petition des **Stuhlweihenburger landwirtschaftlichen Kongresses** zur Verhandlung. Referent **Baros** beantwortete die Genehmigung des Berichtes und die Annahme des folgenden Beschlusses: „Indem das Abgeordnetenhaus den von der volkswirtschaftlichen Kommission vorgelegten Bericht billigt, weist es das vom Exekutivkomitee des Stuhlweihenburger zweiten landwirtschaftlichen Kongresses eingereichte Memorandum, sowie die in dieser Angelegenheit eingelangten Petitionen mit dem Auftrage an die Regierung, daß sie, die im Berichte der volkswirtschaftlichen Kommission enthaltenen Vorschläge berücksichtigend, hinsichtlich dieser oder einzelner Theile derselben, je nachdem sich die Nothwendigkeit legislatorischer Maßnahmen herausstellen sollte, die entsprechenden Vorlagen einbringe.“

Madár **Máriásh** beantragte den Zusatz, daß der Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel angewiesen werde, jährlich vor der Budgetberathung einen Bericht über den Stand der Landwirtschaft einzubringen.

Minister **Baron Kemény** sprach sich gegen diesen Zusatzantrag aus und die Majorität lehnte ihn ab; der Antrag der volkswirtschaftlichen Kommission aber wurde angenommen.

Schließlich wurde der Gesetzentwurf über die Steuererleichterung für **Selbsthilfsvereine** unverändert angenommen, ein Runtium des Oberhauses abgewartet und dann die Sitzung kurz vor 12 Uhr Mittags geschlossen. — Morgen wird keine Sitzung gehalten, übermorgen kommt das Budgetgesetz zur Berathung.

Im **Oberhause** eröffnete Präsident **Majláth** die Sitzung um 11 Uhr Vormittags. — Auf der Tagesordnung standen die Gesetzentwürfe über die **Verwaltungskosten** der Komitee für 1881 und über die Vereinigung der Komitee **Krassó** und **Szörény**. Das Haus nahm sie ohne Debatte unverändert an. — Nachdem dann noch der **Präsident** die Mitglieder des Hauses aufgefordert hatte, sich zur bevorstehenden Budgetberathung zahlreich einzufinden, da er widrigenfalls zur Konstatierung des Indifferentismus der Betreffenden das Namensverzeichnis verlesen lassen müßte, wurde die Sitzung kurz nach halb 12 Uhr geschlossen.

Die Konsumsteuern.

— Finanzkommissionssitzung vom 2. Dezember. —

Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends die Berathung des Gesetzentwurfes über die projektirte **Konsumsteuer für Kaffee, Zucker und Bier** fortgesetzt und ist dabei bis

zum Abschluß der Generaldebatte gelangt. Morgen beginnt die Spezialberathung. Aus dem Verlaufe der heutigen Sitzung heben wir Folgendes hervor:

Die Sitzung begann Abends um 5 Uhr. Ministerialrath **Béla Kráti** bemerkte hinsichtlich der gestern erhobenen Einwendungen, daß sie im Wesentlichen mit dem, was die Budapester Handelskammer vorbrachte, übereinstimmen. Es werde nicht so sehr gegen das Prinzip der Konsumsteuern, als gegen die Durchführungsmodalitäten opponirt. Dem gegenüber erklärte Redner, daß Aenderungen der projektirten Modalitäten wohl zulässig seien; die Praxis werde gewiß ein Vorgehen aufsuchen lassen, welches ebenso wenig vexatorisch sein werde, als die seit lange bestehende Wein-Verzehrungssteuer. Von den Privatparteien verlangt der Staat bloß, daß sie beim Bezug noch unbesteuert Waaren diese Thatsache selbst anmelden mögen. Dies kann nur von Denjenigen als vexatorisch betrachtet werden, welche das Gesetz gerne umgehen möchten. Seiner Ansicht nach opponiren die Kaufleute hauptsächlich deshalb, weil bei der Einführung dieses Gesetzes eine richtigere Vorrichtung der Erwerbsteuer zweiter Klasse möglich sein wird.

Paul **Szontágh** (Gömör) lehnte den Gesetzentwurf ab, nicht weil er die Konsumsteuern prinzipiell verwerfe, sondern weil er die Durchführungsmodalitäten unannehmbar finde. Dem Uebel könnte nur durch die Errichtung einer Verzehrungssteuerlinie an den Grenzen abgeholfen werden.

Dem gegenüber führte Ministerpräsident **Tisza** aus, daß die Errichtung der Verzehrungssteuerlinie wegen des Zollbindnisses mit Oesterreich nicht zulässig sei. Diese Linie würde außerdem unverhältnismäßig große Kosten verursachen und wäre mit den größten Unannehmlichkeiten für den Handel verbunden, da man dann alle Colli an der Grenze öffnen müßte, um nachzusehen, ob sie nicht Kaffee oder Zucker enthalten.

Ernst **Dániel** gibt es zu, daß zur Vermehrung der Staatseinnahmen die Konsumsteuern herangezogen werden müssen, doch hege er hinsichtlich einzelner Bestimmungen des Gesetzentwurfes Bedenken. Das Beste wäre, entweder eine Verzehrungssteuerlinie an der Grenze zu errichten oder dahin zu wirken, daß dieselben Konsumsteuern auch in Oesterreich eingeführt würden. Er wünscht ferner, daß am Schluß der Generaldebatte die Annahme des Gesetzentwurfes im Allgemeinen nicht ausgesprochen, sondern in die Spezialberathung eingegangen werde, nach welcher es sich zeigen wird, ob der Gesetzentwurf annehmbar sei.

Ministerpräsident **Tisza** verwahrt sich dagegen, daß die Einführung oder Nichterführung irgend einer Maßregel in Oesterreich hier als Bedingung aufgestellt werde. Heinrich **Bles** wäre bereit, den Gesetzentwurf provisorisch anzunehmen, wenn die Regierung binnen einem Jahre Verfügungen zur Errichtung der Verzehrungssteuerlinie trafe. — Ludwig **Sárg** und Paul **Móricz** beantworteten die Annahme des Gesetzentwurfes. Der letztgenannte Redner perhorreszirt die Errichtung einer Steuerlinie, weil daraus für die Landwirtschaft die drückendsten Folgen erwachsen könnten.

Finanzminister Graf **Szapáry** bestreitet es, daß die projektirten Konsumsteuern nicht eingeführt werden dürften, weil der Verbrauch der betreffenden Artikel abnehme. Die Fabrikation habe abgenommen, der Verbrauch aber keineswegs. Uebrigens werden ja die Fabriken durch die fragliche Steuer nicht belastet werden. Der Minister bestreitet es ferner, daß diese Konsumsteuern den Handel und Verkehr von Budapest ablenken werden. Vielesin doch ähnliche Steuern in Wien und anderen großen Städten, ohne daß dies den Handel von dort verheerend hätte. Es wurde das Bedenken erhoben, daß hinfort Viele die in Rede stehenden Waaren nicht von Budapest, sondern von Triest oder Wien beziehen würden. Auf Grund genauer Berechnungen glaubt der Minister behaupten zu können, daß dies nicht der Fall sein werde, denn die Transport- und sonstigen Speesen, mit denen dieses Verfahren verbunden wäre, würden sich höher belaufen, als die im Gesetzentwurfe vorgeschlagenen Steuerätze. Hinsichtlich der Manipulation erklärte der Minister, er halte die im Gesetzentwurfe vorgeschlagenen Modalitäten in Betreff der geschlossenen Städte für gut; wenn dies aber ein Hinderniß für die Annahme des Gesetzentwurfes bilden sollte, sei er bereit, das Pauschalssystem auch auf die geschlossenen Städte auszudehnen. Er gibt zu, daß die Detailbestimmungen des Gesetzentwurfes modifizirt werden können, nur erücht er im Interesse des Landes, die Vorlage im Allgemeinen anzunehmen.

Emerich **Bargics** nimmt den Gesetzentwurf an. — **Selén** wiederholt, daß er nicht prinzipiell gegen die Einführung der Konsumsteuer sei; er mißbillige aber, daß die Regierung bloß drei Artikel zur Besteuerung auswählte. Das Beste wäre, die Regierung anzuweisen, daß sie ein allgemeines Konsumsteuerystem ausarbeite und die Verzehrungssteuerlinie errichte.

Der Kommissionspräsident Paul **Szontágh** (Neograd) erklärte nun die Generaldebatte für geschlossen und konstatarie, die überwiegende Majorität der Kommission habe anerkannt, daß es nothwendig sei, zu den Konsumsteuern zu greifen und daß den Verhältnissen gemäß die Artikel Zucker, Kaffee und Bier für diese Besteuerung am geeignetesten sind, nur hinsichtlich der Details und Durchführungsmodalitäten seien Bedenken ausgesprochen worden.

Die Spezialberathung des Gesetzentwurfes wird in der auf morgen Vormittags 10 Uhr anberaumten Kommissionsitzung beginnen.

Ausland.

Budapest, 2. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Von Berlin aus bereitet man der in Waffen starrenden Welt eine Ueberraschung vor. Es soll nämlich der **Militär-Stat des deutschen Reiches** wieder eine Erhöhung erfahren. Zur Abhilfe für den im Kriegsfalle fühlbaren Mangel an Offizieren sollen in jedem Infanterie-Regimente sechs neue Hauptmannsstellen und dreizehn neue Premiers-Neutenants-Stellen errichtet werden. Zu diesem wenig friedlichen Vorhaben gefellen sich noch andere Momente

wenn das Interesse des Zuschauers bis zum Schlusse gleich stark erhalten werden soll; in das Stück spielen die bunten Sichter des Wanderkomödiantenthums hinein und die heiteren Klänge des Glendes ohne Sorge und der Freude ohne Ernst durchtönen es vom Anfang bis zum Ende. Das Stück hat ein freundlich lächelndes Gesicht und da nimmt man es mit mancher Schwäche nicht zu streng. Die Mängel der dramatischen Motivierung sind indessen groß; wird ein zweites Volksstück des Autors Effekte haben, die uns nicht bloß hinreißen, welche wir auch begreifen können? Das Preisstück Peter Koródi's: „A legény bolondja“ steht weit hinter dem Opus Almási's. Koródi's Stück ist voll Fehler, ohne Effekte, beinahe einschläfernd; nur der Kritiker mußte die langen und langweiligen Akte mit Interesse begleiten, weil sich in einzelnen Zügen eine mächtige, wenn auch noch herbe und unreife dramatische Kraft dokumentirte. Koródy's „Männernarrin“ wird auch durch die weiteren zwei Volksstücke, Makróczy's „A hecsület szegénye“ und Rátkay's „Toborzás“ in Schatten gestellt. Das erstere Stück bricht bekanntlich eine Lanze für die Gefallene des Dorfes und unterhält sein Publikum durch eine Reihe lebhafter, geschickt entworfener Szenen; das Vorbild Makróczy's ist Csépreghy, allein Mangel an Geschmack und Empfindung wird ihn selbst diesen schwer erreichen lassen. Rátkay's „Toborzás“ ist trotz der dürftigen Handlung ein interessantes Charakterbild, das aber zufolge seiner letzten Verwandlung, wie durch einen falschen Lichteffect, beinahe ganz um den guten Eindruck kommt, den es in der übrigen Partie macht. Wir haben alle diese Stücke gelegentlich ihrer ersten Ausführungen eingehender analysirt. Der Tadel, welcher gegen die vier Stücke vorgebracht werden muß, betrifft zumeist die Hauptfabe und das ist es, warum wir an diesen neuen Werken keine rechte Freude fin-

den können. Wir messen ja mit so bescheidenem Maße und können doch nur das Nebensächliche als gut gelten lassen. Mit Fleiß, Studium und erstem Bestreben werden diese neuen Talente allerdings sich Bahn brechen müssen. Es ist höchst wahrscheinlich, daß ihnen die Zukunft gehört — aber es ist ebenso gewiß, daß sie der Gegenwart nicht genügen können.

Aus alledem geht hervor, daß es angezeigt erscheinen wird, der Revolution, welche am ungarischen Volkstheater beinahe schon zu Ende geführt ist, noch in letzter Stunde entgegenzutreten. Die Alten verschwinden dort ganz und gar von der Bildfläche. Joseph Szigeti hat sich von allem Anfange an mit dieser Bühne nicht recht befreundet können, er war ihr ein Fremder und ist ihr ein solcher geblieben. Und doch würde es wohl weder der Reputation, noch der Rasse des Instituts schaden, wenn es sich manchmal der gemüthvollen Schöpfungen Szigeti's erinnerte. Auch die Volksstücke Szigeti's, in welchen so viel froher Humor lebt, sind ganz vergriffen und selten gestatten es nächst dem unuellen Dverrettengellingel, das niemals zu kurz kommt, die Koródy's, Makróczy's, Rátkay's, daß eines der genialen Werke Eduard Tóth's noch auf dem Repertoire auftauche, ja selbst die Csépreghy'sche Hausmannskost, mit der wir früher gerne vorlieb nahmen, wird uns sehr selten vorgelegt. Und doch haben uns die neuen Talente weder begeistert, noch entzückt. Noch geht der Hunger des Publikums nach Novitäten nicht so weit, daß man ausschließlich an seine Befriedigung denken und jede Erinnerung dieses Theaters an die Schöpfer des Volkstüdes unterdrücken müßte. Wir verlangen eine Umkehr der DIRECTION von diesem Wege. Laßt uns manchmal noch die Stunden mit den Alten verträumen — sie zaubern uns eine Blüthezeit zurück, die entschwunden scheint, an welche uns die Jungen so selten erinnern.

welche die Hoffnung auf die ungestörte Fortdauer des europäischen Friedens nicht zur kräftigen Erstarkung gelangen lassen.

Man meldet nämlich aus London, daß alle Anzeichen darauf hindeuten, die englische Regierung wolle die griechische Frage in Fluß bringen, trotz der von Salisbury ausgesprochenen Warnung, England soll vor der eigenen Thüre kehren.

Das soeben publicirte französische Gelübuch, aus dem wir schon Einiges mitgetheilt, liefert vollgiltige Beweise für die große Reserve, welche Frankreich auch vordem in der Flotten demonstration beobachtet hat.

Seider, daß im Innern Frankreichs manche trübe Anzeichen die ruhige Entwicklung fortwährend bedrohen. Merikale und kommunistische Straßen- und Parlamentsdemonstrationen folgen einander.

Ferner meldet man aus Paris den bevorstehenden Bruch Frankreichs mit dem Vatikan. In Folge der letzten Protest-Note des Vatikans hat nämlich die Regierung beschlossen, die Abberufung des Botschafters Desprez, der bekanntlich seit mehreren Monaten auf Urlaub ist, demnächst offiziell anzukündigen, ohne aber sofort einen Nachfolger zu ernennen.

Frankreich folgt dabei dem Beispiele Belgiens. In der Kammer Sitzung vom 1. d. M. gab Frere-Orban der belgische Premier-Minister ein Gespräch der Beziehungen Belgiens zum heiligen Stuhle.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. Dezember.

Das einbekannte Zinsertägliche der Budapestischer Häuser befaßt sich pro 1881 auf 12,121,599 fl.

wonach von dem Steuerrechnungsamte eine Staatssteuer von 2.433,422 fl. 78 kr. bemessen wurde.

Steinmetz-Arbeiten für den Elevator-Bau wurden bei der gestrigen Offertverhandlung von den Konkurrenten beinahe 47-50 Procente Aufzählung auf den Voranschlag gefordert.

Steuereinkünfte. Im November haben 24,248 Parteien an Staatssteuern und Militärarten 1.152,648 fl. 90 kr., an Kommunalsteuern 445,748 fl. 38 kr., an Arbeitslohnsteuer (Kobolsteuer) 5465 fl. 42 kr., an Handelskammergebühren 372 fl. 50 kr. eingezahlt.

Manipulation der Waifengelder. Das Statut betreffs der Manipulation der Waifengelder, welches der hauptstädtische Waisenstuhl im August 1878 einreichte, wurde heute vom Magistrat verhandelt und mit einigen unwesentlichen Modifikationen angenommen.

Zum Studium der Spitalsbauten haben Spitalsdirektor Dr. Ludwig Gehardt und Architekt Alois Hausmann vor 4 Wochen eine Reise nach Wien, Dresden, Leipzig, Berlin und anderen größeren Städten angetreten.

Offertverhandlung. Betreffs der Lieferung der pro 1881 für die Wasserleitung notwendigen Gummiwaren, Schläuche, Blei, Weiröhren und des Maschinenöls hat der Magistrat die Ausschreibung der Offertverhandlung angedeutet.

Die Reinigung des Stadtwaldhauenteiches wird so lässig und ungenügend betrieben, daß diesen Winter dem Eislaufverein anstatt Eis nur gefrorenen Morast zur Disposition stehen dürfte.

Eigenthümliche Kontrolle. Wie eine Lokal-Korrespondenz meldet, wird Bürgermeister Kammerer demnächst eine Verordnung unter den städtischen Beamten zirkuliren lassen, wonach denselben die ihnen bisher zur Disposition gestandenen Schlüssel der Amtsstellen abgenommen und dem Portier übergeben werden sollen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Dezember begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende ging, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenschleife beizulegen.

Neuintretende Abonnenten erhalten die laufenden Forschungen des Romans „Aemilius Goldheart“ gratis nachgeliefert.

Die Administration.

Budapest, 2. Dezember.

Wetterbericht. Die Witterung ist heute etwas heller geworden, zeitweise kam die Sonne zum Vorschein. Es stellte sich auch ein etwas frischerer Windzug ein. Das Thermometer zeigte Morgens - 1 Grad Reaumur, Mittags + 3 Grad Reaumur.

Allgemeine Audienzen. Se. Majestät der König ertheilte heute Vormittags um 10 Uhr allgemeine Audienzen, zu denen insgesamt 22 Personen erschienen waren.

Ministerialsekretär Theodor Palik-Ucseny. Die Audienzen waren bereits um halb 11 Uhr zu Ende.

Personalnachrichten. Se. Majestät der König hat gestattet, daß dem Obersten Emil Sohn, Kommandanten des 65. Honvédbataillons, in Anerkennung der von ihm als Vizirektor der Ludovica-Akademie geleisteten guten Dienste die allerhöchste lobende Anerkennung ausgedrückt werde.

Lehrants-Jubiläum. Unser geschätzter Mitarbeiter Dr. J. H. Schwicker, Professor am Staatsgymnasium in der Leopoldstadt, feierte gestern das fünfundsingzigjährige Jubiläum seiner Lehrants-Wirksamkeit.

Der interessanteste Mann der Hauptstadt ist derzeit offenbar Géza v. Somoskeöy. Aus den Fühläden, welche unser „berühmter Landsmann“ nach aller Herren Länder, dies- und jenseits des Ozeans, ausgesteckt, hat der Mythos ein Netz um ihn gewoben.

Interwierer laufen sich die Füße wund, um von dem Manne singen und sagen zu können, der in seinem vielbewegten Leben bereits einem ganzen Heer von Reportern zu thun gegeben und die sodann zum Danke für die angenehme „Stunde der Täuschung“ seiner hinreichenden Gnade, seinen guten Cigarren, seiner Vielsprachigkeit und seiner charakteristischen Liebenswürdigkeit eine Hymne singen.

Viel Lärm um Nichts. Mehrere Blätter brachten heute nach dem Klausenburger „Ellenzek“ Marnberichte über einen neueren Zusammenstoß zwischen Militär und Bürgerchaft, respektive über ein von einem Offizier verübtes Attentat.

Leben zu erhalten. — Nach „Relet“ reduziert sich in dessen der Sachverhalt auf folgenden geringfügigen Vorfall:

Der Straßengelehrer Samuel Debrecezi taumelte stornhagelvoll mit Hilfe seiner treuen Ehehälfte in finsterner Nacht seiner Behausung zu. Der Straßengelehrer war in rauchluchtiger Laune und als er an der Kaiserin vorbeiging und vor derselben Jemanden stehen sah, glaubte er in diesem „Jemand“ einen „Offizier“ zu erkennen. Diesem „Offizier“ schrie er nun Dinge ins Ohr, die den Angehörigen derart in Harnisch brachten, daß er dem Betrunkenen mit einem spitzen Gegenstand einen Hieb versetzte und dann das Weite suchte. Die nüchtern gewesene Lebensgefährtin des Straßengelehrers, dessen Verletzung keine Wegs gefährlich ist, sagte vor der Polizei auf's bestimmteste aus, daß sie in der Dunkelheit nicht unterscheiden konnte, ob der nächtliche Gegner ihres fideles Gemahls ein Offizier oder gar überhaupt ein Soldat gewesen sei, wohl aber wisse sie mit Bestimmtheit anzugeben, daß die Wundwaffe kein Säbel ähnlich gesehen habe.

In Est-Gendre wurde am verfloffenen Sonntag unter sehr lebhafter Theilnahme der Wähler ein Auswahlglied für das Pesther Komitat gewählt, wobei der Budapester Advokat Gustav Bajor mit 78 gegen 61 Stimmen des Gegenkandidaten Dr. Stephan Dimjics Sieger blieb.

Deak-Reliquie. Dieser Tage bot, wie eine Lokalkorrespondenz zu melden weiß, ein verarmter Provinzadvokat einem hiesigen Antiquar ein altes Exemplar des Verböczi'schen Corpus juris tripartitum zum Verkauf an. Das Buch enthielt inwendig in vergilbter Schrift folgende Dedikation: „Deak Ferencz barátomnak, az összes magyarországi megyék táblabirojának, ajánlja ezen prókátorbibliát Pozsonyban 1844-ikéjében január 27-én báró Wesselényi Miklós m. p.“ (Meinem Freunde Franz Deak, dem Táblabiro sämtlicher Komitate Ungarns, widmet diese Advokatenbibel zu Preßburg am 27. Januar 1844 Br. Mikolau Wesselényi m. p.) Da der Advokat für das Buch einen sehr hohen Preis forderte, wies der Antiquar ihn an das Nationalmuseum, wo der Advokat jedoch bisher noch nicht gesehen wurde.

Der Centralausschuß des Honvévereins hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitze Joseph Krivácsy's eine sehr interessante Sitzung ab, dessen wesentliche Beschlüsse folgende waren:

Auf Antrag Peter Baranyay's wurde Emrich Vánka wegen seiner Haltung in der Honvédságfrage einstimmig aus dem Centralausschusse ausgeslossen, da er nicht als würdig befunden wurde, mit demselben weiterhin in Berührung zu bleiben; Gustav Novák wurde für seine Haltung im Interesse des Centralausschusses einstimmig der Dank votirt; eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission wurde damit betraut, innerhalb zwei Wochen die Vorarbeiten zur Einberufung einer Honvédság-Generalkonferenz in Ungarn zu machen; dem Reichstagsabgeordneten Gustav Novák wurde es überlassen, nach eigener Ansicht, sei es in Form eines Antrages, sei es in Form einer Resolution, das an den Reichstag gerichtete Gesuch um eine Jahressubvention von 10,000 fl. zurückzuführen.

Die Landes-Frauenindustrie-Ausstellung wird, wie nun endgültig festgestellt ist, am 1. Mai nächsten Jahres eröffnet und am 16. Juni geschlossen werden. Anmeldungen zur Theilnahme werden schon von heute ab bis 15. März entgegenommen.

Ungarisch-polnische Freundschaft. Der Leseverein der Universitäts- und Polytechnikumshörer sandte am 29. v. M. an die Lemberger und Krakauer Universitätsjugend aus Anlaß des polnischen Freiheitsfestes ein Gratulationstelegramm ab. Am darauffolgenden Tage traf im Namen der Lemberger und Krakauer Universitätsjugend ein Telegramm ein, in welchem dieselbe für die Sympathiebezeugungen dankt und die ungarische Jugend bittet, daß sie ihre Gesinnungen für die Polen bewahren mögen.

Das Opfer des Wuchers. Vorgestern Nachmittags hatte sich der aus Erensin gebürtige, 36 Jahre alte Fiaferkutsch und Besitzer des Comfortables Nr. 242, Anton Antuschek, im Stalle seines im achten Bezirke, Fiafergasse Nr. 13, gelegenen Wohnhauses erhängt. In der Rocktasche des Selbstmörders wurde ein an seine Frau und seine zwei hinterlassenen Kinder adressirter Brief vorgefunden, in welchem er anzeigt, von Wucherern zu Grunde gerichtet worden zu sein. Antuschek hinterläßt keine Familie in großem Glend, da am Tage nach dem Selbstmorde seine gesammten Mobilien gerichtlich gepfändet wurden.

Die angenehmste Art, einen Abend mit seiner Familie heiter und vergnügt hinzubringen, bieten die Vorstellungen des Herrn Bergheer, welcher allabendlich einen großen Kreis von animirten Zuschauern um sich zu zaubern versteht. Die komischen Szenen, die Geisteserweckungen erwecken die besondere Heiterkeit der kleinen Welt. Eine ganz eigenthümliche Ueberrauschung bietet der neuerfundene, frei hängende Kopf ohne Kumpf, welcher Vieles zu errathen und zu erzählen weiß. Die farbige beleuchteten Wasserpiele in bunter Abwechslung, sowie Proteus, der Metamorphosenkrieger und eine Menge brillant ausgeführter Zauberstücke befriedigen auch einen verwöhnten Geschmack und da Herr Bergheer sich nun noch seinen eigenen Kopf abschneidet und ihn wieder aufsetzt, glauben wir mit bestem Gewissen den Besuch dieses Kunsttheaters angelegentlichst empfehlen zu dürfen.

Ver einsnachrichten.

(Der Schriftsteller- und Künstlerverein) hält am 5. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, eine Generalversammlung, deren Gegenstand die Vorlage der genehmigten neuen Statuten und die Neuwahl der Funktionäre, sowie des Ausschusses bilden werden.

Raubanfall in einem Juwelierladen.

Budapest, 2. Dezember. Heute Mittags halb 2 Uhr verursachte ein Raubanfall, den zwei unbekannte Personen in dem Juwelen-Geschäfte des J. Kirner am Christophplatz verübten, eine riesige Aufsammlung des Publikums. Der älteste Sohn des Geschäftsinhabers J. Kirner, ein junger Mann von 22-23 Jahren, war um die besagte Zeit allein im Gewölbe, als zwei elegant gekleidete Individuen eintraten und angaben, Goldringe kaufen zu wollen. Während sie die ihnen vorgelegten Ringe besichtigten, sprachen sie in serbischer Sprache miteinander, worauf sie plötzlich den ahnungslosen Verkäufer anfielen, ihn drockelten und auf das im Hintergrunde des Gewölbes stehende Ruhebett warfen. Dennoch gelang es dem Angegriffenen, Hilferufe auszustößen und die Passanten aufmerksam zu machen. Bald umstanden mehrere Personen die große Glashüre des Geschäftes, worauf die Räuber ihr Opfer im Stiche ließen und flüchteten. Einer derselben wurde auf dem Servitenplatz vom Publikum ergriffen und einem Konstabler übergeben, während es dem anderen Räuber gelang, sich zu flüchten. Der Konstabler führte den Ergriffenen zurück auf den Thabor, wo dieser den Ueberfall leugnete. Er wurde gefesselt und unter Eskorte einer großen Volksmenge zur Oberstadthauptmannschaft geführt. — Ein anderer Berichtstatter meldet uns:

Im Juwelierladen des Eugen Kirner (Christophplatz Nr. 7) erschienen heute Mittags gegen 1 Uhr zwei elegant gekleidete Herren und ließen sich von dem im Geschäft allein anwesenden Sohne des Juweliers Ringe zeigen. Der junge Kirner legte ihnen mehrere Gattungen Ringe vor, die Kunden fanden dieselben jedoch zu theuer und entfernten sich, nachdem Kirner erklärte, daß er den Preis nicht billiger stellen könne. Etwa zehn Minuten darauf traten dieselben Männer wieder in den Juwelierladen ein und ersuchten Kirner, ihnen die bereits gesehenen Ringe noch einmal vorzulegen. Der Juwelier kam ihrem Verlangen, nichts Böses ahnend, nach, und legte die Kassetten mit den Ringen wieder auf das Pult. Einer der Herren nahm einen Ring aus der Kassetten und steckte ihn an einen Finger der rechten Hand, indem er bemerkte, daß derselbe ihm am Besten gefalle. Kaum hatte er jedoch dies gesagt, als er den jungen Kirner mit der Rechten an der Wäsche packte und ihn mit ungeheurer Kraft zu würgen begann. Zu gleicher Zeit rannte sein Gefährte hinter das Pult, faßte den Juwelier von rückwärts und nun schleppten sie den menschlings Ueberfallenen in den rückwärtigen Theil des Lokales, wo sie ihn zu Boden warfen. Kirner, ein 28jähriger, ziemlich robuster junger Mann, konnte sich im ersten Augenblicke gegen die vereinigten Angriffe nicht wehren; erst als sie ihn zu Boden warfen, nahm er alle seine Kräfte zusammen und schlug mit den Füßen auf seine Angreifer los, wobei er einem derselben gegen den Unterleib einen so kräftigen Stoß versetzte, daß derselbe vor Schmerz zurücktaumelte. Diefen Augenblick benützte Kirner, um auf die Beine zu springen und sich regelrecht zur Wehre zu setzen. Es entwickelte sich zwischen ihm und den beiden Strolchen ein heftiger Kampf, während dessen der eine ein Meißer hervorrog und es gegen Kirner rückte. Diefem gelang es, den Einen zur Thüre des Ladens zu drängen und Lärm zu schlagen.

Auf das Hilfesgeschrei eilten viele Passanten herbei und die Gauner dachten an die Flucht. Einer derselben, Derjenige, dem Kirner einen so wuchtigen Stoß versetzt hatte, trat zuerst auf die Straße hinaus, karambolirte hierbei Knapp an der Thüre mit dem zufällig vorbeigehenden Polizeikommissar Benjamin Balogh, stieß ihn aber zur Seite und ergriff inmitten der angesammelten Menschenmenge die Flucht.

Der Polizeikommissar, die Situation sofort erkennend, rief den etwa 10 Schritt weit stehenden Konstabler Nr. 85 durch einen Signalfist herbei und bedeutete ihm, daß er sich des im Laden mit dem Juwelier noch immer halgenden Räubers bemächtige, er selbst rannte dem Flüchtigen nach. Der Konstabler, Namens Ignaz Berger, kam gerade in dem Momente herbei, wo Kirner mit dem anderen Diebe zur Thür heraustreten wollte. Der erschöpfte Juwelier überlieferte ihm den Räuber, während er selbst in sein Geschäft zurückkehrte.

Und nun ereignete sich folgender merkwürdige Vorfall: Kaum hatte der Konstabler den Räuber am Arme gepackt, als dieser sich an ihn mit der Erklärung wendete, nicht er sei der Verbrecher, sondern der Andere, der gerade an der Straßenecke von der Menge verfolgt werde; zugleich lud er den Konstabler ein, sich mit ihm den Verfolgern anzuschließen, um den wirklichen Räuber zu erwischen. Der Konstabler glaubte dem Gauner auf's Wort, ließ ihn los und rannte mit der Volksmenge dem anderen Gauner nach.

Dieser, von Hunderten Menschen verfolgt, lief athemlos durch die Waiznergasse und schrie, um den Verdacht von sich abzuwecken, wie seine Verfolger, aus Leibeskräften: „Haltet ihn auf!“ Einen jungen Fleischhauergehilfen, Namens Schultheiß, der ihn am Kragen faßte, schleuberte er zu Boden, wurde aber von diesem und noch einem anderen Mann nächst dem Harris-Bazar wieder erwischt, dingfest gemacht und dem Konstabler überliefert, der ihn nach der Oberstadthauptmannschaft brachte. Hier unterzog ihn Vizestadthauptmann Ungelbach einem eingehenden Verhöre. Der Gauner gab an, er heiße Milan Radosevic, sei aus Belgrad gebürtig, 26 Jahre alt und von Profession Fleischhauer. Er sei vorgestern aus Belgrad eingetroffen und habe die Reize bis Adony auf einem Remorqueur und von dort bis Budapest auf dem Verdeck eines anderen Schiffes gemacht. Auf die Frage des Vizestadthauptmannes, wo er in Budapest domicilire, antwortete er ausweichend und bemerkte, er sei hier ganz fremd und könne sich der Adresse nicht mehr erinnern. Die Theilnahme an dem Raubattentat leugnet er hartnäckig und will mit dem anderen Strolche, den er angeblich gestern Abends hier kennen gelernt und der Ivan Weis heißen soll, bloß in der Absicht, Ringe zu kaufen, in den Juwelierladen getreten sein. Weiß soll sich in bekrummenem Zustande befinden und zufällig die

auf dem Bulke befindliche Waage umgestoßen haben, in Folge dessen auch der ganze „Irrthum“ entstanden sei. Diefen Angaben widersprechen die Aussagen des Juweliers Kirner, sowie der Umstand, daß bei Radosevic ein scharfes geschliffenes Dolchmesser gefunden wurde, ferner, daß, wie sich herausstellte, beide Strolche schon in den Vormittagsstunden in den Geschäftsläden der Juweliere Bachruch und Mittermayr vorgeprochen, sich aber, da in den erwähnten Geschäften drei Personen anwesend waren, unverrichteter Dinge entfernt haben. Im Kirner'schen Juwelierladen wurde während der Balgerei die Waage, ein Holzschimmel und ein kleiner Tisch vollständig zertrümmert.

Die Strolche waren sehr elegant gekleidet. Der Verhaftete trug einen feinen blauen Ueberzieher, doch fand man bei ihm außer 5 Belgrader Verfabzettel, die freilich auf sehr werthvolle Gegenstände lauteten, keinen Kreuzer Geld. Der durchgebrannte Räuber trug einen gelben, neuen Ueberzieher, Glace-Handschuhe und einen Spazierstock mit einem Silberknopf. Erwähnt sei noch, daß Kirner bisher in seinem Laden bloß den Abgang eines einzigen Ringes im Werthe von 10 fl. entdeckte.

Merkwürdigerweise ereignete sich zu derselben Zeit im Uhrmacherladen des Ignaz Machbauer (Leopoldgasse Nr. 11) ein ähnlicher Fall, über welchen wir Folgendes erfahren:

Gegen halb 2 Uhr Nachmittags trat in das genannte Geschäft ein junger, anständig gekleideter Mann und wünschte eine sogenannte Offizierskette zu kaufen. Nachbauer, ein schon bejahrter, schwächlicher Mann, erklärte, mit der verlangten Kette nicht dienen zu können. Der junge Mann bemerkte aber inzwischen in der offenen Tischlade eine schwere Silberkette und erklärte, dieselbe kaufen zu wollen, falls er ihm zu derselben auch einen Uhrschlüssel geben könnte, welcher durch ein am Kopfe angebrachtes optisches Glas das Bild einer Tausendgulden-Note erblicken läßt. Der Uhrmacher erwiderte, er habe solche Uhrschlüssel vor der Hand nicht am Lager, doch könne er denselben in wenigen Minuten verschaffen.

Der Käufer gab sich hiemit zufrieden und der Uhrmacher trat auf einen Moment vor die Thüre, um durch einen Hordär seine Frau holen zu lassen. Als er indeß wieder ins Geschäft trat, stand der junge Mann gerade vor der offenen Tischlade und hielt eine goldene Uhr in der Hand. Vom Uhrmacher über den Zweck dieses „Eingriffes“ befragt, antwortete der Fremde, er habe dies aus purer Neugierde gethan, er hoffe, daß man ihn nicht des Diebstahlversuches verdächtigen wird, da er der Sohn des Dr. Groß, der am Hauptplatz wohnt, sei.

Zwischen war die Frau des Uhrmachers sammt einem Gehilfen im Geschäft erschienen und ihr Gatte beauftragte sie, den von dem Fremden gewünschten Uhrschlüssel aus einem anderen Geschäft zu holen. Dem jungen Mann war unterdeß die Lage unheimlich geworden und er wollte sich entfernen, was der Uhrmacher jedoch nicht zuließ. Schließlich erklärte der junge Mann, daß er kein Geld bei sich habe. Nachbauer, dem die Sache sehr verdächtig schien, forderte nun die Kette auf, ihm zur Polizei zu folgen und sich daselbst zu legitimiren.

Der junge Mann ging hierauf ein, nahm aber unterwegs in der Keckemetergasse Keizaus, ward jedoch in der Zukergasse von den Passanten erwicht und mit Hilfe eines Konstablers zur Oberstadthauptmannschaft gebracht.

Im Verhöre gab er an, Joseph Konrad zu heißen und aus Temesvár gebürtig, 29 Jahre alt und von Profession Spezereihandlungsformist zu sein. In Budapest weile er erst seit acht Tagen.

Der Verdacht ist nicht unbegründet, daß Konrad mit den Gaunern vom Christophplatz in Verbindung stehe.

Theater, Kunst und Literatur.

(Die französische Theatergesellschaft) unter der Direktion des Herrn Julien Deschamps eröffnete heute ihre Vorstellungen. Leider war der Prunkaal der „Hungaria“ nicht so gut besucht, als die braven Leistungen der wackeren Künstler es verdient hätten und so mußten diese sich mit der Qualität des wirklich vornehmen Auditoriums für die hoffentlich bei den nächsten Vorstellungen hinzukommende Quantität trösten. Der heutige Abend brachte ein reichhaltiges Programm, dessen einzelne Nummern zum großen Theile wirklich ausgeführt wurden. So vor Allem die beiden Lustspiele, in welchen besonders Herr Deschamps, der sich als distinguirter, talentvoller Darsteller erwies, und Fr. Scriverana gefielen. Die reizende Offenbach'sche Operette „Le violoneux“ (Die Zaubergeige) wurde ebenfalls von Herrn Tuat und den Damen Myrrha und Duplessis vortrefflich zur Geltung gebracht; die Perle des Abends war aber die „Conférence comique“ des Herrn Deschamps, der mit der feinpointirten, mit wunderbarer Zungenvolubilität vorgetragenen Parodie der „Conférenciers“ rauschenden Applaus erntete.

Die Herbstausstellung des Kunstvereins wird am 4. d. geschlossen und die Weihuacht ausstellung, deren Besichtigung namhafte Künstler zugeht, am 10. d. eröffnet.

Montag, den 6. d., Abends halb acht Uhr, findet im Saale des Vereins der Musikfreunde (Göttergasse Nr. 10) ein Konzert der achtjährigen Pianistin Jona Ciberski, einer äußerst talentirten und vielversprechenden Schülerin des Hans Schmitt, Professor am Wiener Konservatorium, unter Mitwirkung des Fr. Irma v. Spányi, Mitglied des Nationaltheaters, und des Herrn S. Ciberski, statt. Das Repertoire weist durchwegs klassische Nummern auf.

Gerichtshalle.

Budapest, 2. Dezember. (Ein verwegener Einbruchdiebstahl) bildete heute unter dem Vorsitze des Gerichtsrathes Frey den Gegenstand der Schlussverhandlung. In der Nacht vom 1. auf den 2. März d. J. wurde das Uhrengeschäft Joseph Kucser's erbrochen und 200 Uhren im Werthe von 2400 fl. gestohlen. Die polizeilichen Nachforschungen hatten zur Folge, daß der berüchtigte und mehrfach abgestrafte Verbrecher Julius Steru als des Diebstahls verdächtig verhandelt wurde.

Bei dem vom Polizeiauktuar Jarkassanyi in Gegenwart der Kommissare Goldstein und Dankovsky vorgenommenen Verhör gestand Stern seine That auch, er gab an, daß er mit Hilfe eines Nachschlüssels in die evangelische Kirche eingedrungen ist, die Mauer, die das Geschäft Kucseras von der Kirche trennte, durchgebrochen und dann den Diebstahl ausgeführt hat. Bis zum Morgen hielt er sich am Thortor auf und verließ denselben erst beim Thüröffnen, dann nahm er bei Ignaz Rosenfeld Unterstand, mit dessen Hilfe er 36 Uhren verwerthete. Von hier begab er sich nach Wäthen zu Hermann Krauß, der den Verkauf von 20 Uhren besorgte, fuhr dann nach Preßburg, wo er dem Wilhelm Blau eine Anzahl Uhren zu Spottpreisen verkaufte. Ferner setzte er bei den Brüdern May und Gustav Schüller in Wäthen zu ebenfalls unverhältnismäßigen Preisen einen Theil der gestohlenen Uhren ab. Schließlich erwies es sich, daß auch Leopold Jarmut 20 gestohlene Uhren zu niedrigem Preise angekauft und in der Provinz veräußert hat. Bei der heutigen Schlussverhandlung leugnete Stern die That, indem er behauptete, daß ein gewisser Johann Gör den Diebstahl verübt, und daß er, Stern, bei der Polizei bloß deshalb die Thäterschaft anerkannt habe, um der weiteren schlechten Behandlung zu entgehen. Diese Behauptung wurde von den Zeugen für unwahr erklärt und da Johann Gör vollständig unbekannt ist, auch als unwahr erwiesen. Die übrigen Personen, welche den Verkauf der Uhren besorgten, standen unter der Anklage der Hehlerei. Das Beweisverfahren nahm bei dem Leugnen der Angeklagten sehr viel Zeit in Anspruch. Schließlich sprach der Gerichtshof auf Antrag der Vertheidiger Julius Györfy und Dr. Wilhelm Welis die Verurteilung der Verhandlung aus und beauftragte die Fortsetzung derselben für den 9. d. M., für welchen Tag die von Dr. Welis namhaft gemachten elf Entlastungszeugen vorgeladen werden.

**Offener Sprechsaal. \*)**  
**Dankagung.**

Allen, welche aus Anlaß des Hinscheidens meiner unvergesslichen Gattin uns ihr Beileid bezeugten und dem Leichenbegängniß beiwohnten, sage ich in meinem, meiner Kinder und Angehörigen Namen  
**herzlichsten Dank.**  
Budapest, 2. Dezember 1880.

**Anton Stränßky,**  
Sektions-Ingenieur der Südbahn.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

**Wien, 2. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Der „Neuen Fr. Presse“ meldet man aus London: Die griechische Frage droht akut zu werden; der Zwiespalt der Ansichten zwischen der englischen und der französischen Regierung ist groß, da Saint-Hilaire durchaus die französischen Schiffe zurückrufen will, was Gladstone um jeden Preis verhindern möchte. Die Griechen rechnen bestimmt auf eine sofortige Flotten-Demonstration zu ihren Gunsten, worin sie durch die Sprache der vertrautesten politischen Freunde Gladstone's bestärkt werden. Granville scheint vollständig Gladstone's Ansicht zu theilen und Frankreichs jetzige Politik gänzlich zu mißbilligen. Rosebery's geistige Rede wurde im Einverständnis mit dem Cabinet gehalten. Die Organe der Regierung drohen schon, falls Frankreich der jetzigen Demonstration fern bleiben sollte, würde es sich später zu viel ernsteren Demonstrationen, nicht im ägäischen und adriatischen Meere, sondern vor Konstantinopel hequemen müßen. Ein äußerst reger Depeschenverkehr zwischen hier und Paris, sowie die persönlichen Entrevues Granville's mit den Botschaftern der Mächte deuten an, daß die griechische Angelegenheit ausschließlich die Diplomatie beschäftigt. Rosebery's höhnische Bezeichnung Saint-Hilaire's als würdiger Greis zeigt, wie dessen besonnene Politik Gladstone höchst unbequem ist. Boycott verließ gestern Dublin plötzlich, da auch daselbst sein Leben ernstlich bedroht scheint. Parnell kehrte unerwartet nach Dublin zurück; der Terrorismus in Irland ist im Steigen begriffen, alle Personen, welche Pacht zahlen und sich nicht der Landliga anschließen, sind Martern unterworfen, auf Viele wird geschossen.

**Wien, 2. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Nach einer Athener Meldung demontirt Komundoros das Gerücht von einer angeblichen Uebereinkunft zwischen dem griechischen und dem bulgarischen Cabinet wegen einer gemeinsamen Aktion zur gleichzeitigen Auflösung der griechischen und der bulgarischen Frage. Griechenland würde, wenn zur That gedrängt, bloß auf sein ihm durch die Berliner Konferenz zustehendes Recht, nicht aber auf die Erhebung eines unter der Oberhoheit des Sultans stehenden Volkes sich stützen.

**Wien, 2. Dezember.** Meldung der „politischen Korrespondenz“ aus London: Der jüngste Antrag der englischen Regierung besteht in der

Anregung, daß die einzelnen Eskadren bestimmte und wechselseitig bekanntzugebende Gasenplätze aufsuchen oder in zuvor bestimmten Richtungen kreuzen sollen, so daß die Art des ideellen Zusammenhanges der europäischen Flotte bestehen bliebe. Die russische Regierung trat diesem Vorschlage bei.

**Petersburg, 2. Dezember.** Die Entdeckung einer geheimen Druckerei in Charkow wird bestätigt. Dagegen beruht die Nachricht des „Herold“, betreffend die Entdeckung der südrussischen revolutionären Druckerei in Kiew auf einer Verwechslung mit den in Charkow gemachten Entdeckungen.

**Wien, 2. Dezember.** Abgeordnetenhause. Auf der Tagesordnung steht die Spezialdebatte über das Schanksteuergesetz. Zahlreiche Amendements werden eingebracht, betreffend die gänzliche oder theilweise Befreiung der Restaurationen, Kaffeehäuser und Gasthäuser von der Abgabe. Der Antrag, man möge die Amendements einem Ausschusse zuweisen, wurde bei namentlicher Abstimmung mit 154 gegen 130 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Neumayer's, daß die Restaurationen, Gast- und Kaffeehäuser nur ein Drittel statt der Hälfte zahlen sollen, wurde angenommen. Der Finanzminister legt den Entwurf über die Forterhebung der Steuern und Abgaben bis Ende März und über die Begebung von 14 1/2 Millionen Notenrente vor. — Obratschai interpellirt über den Stand der Verhandlungen mit Preußen betreffs der Regulirung des Oder-Flusses.

**Kiel, 2. Dezember.** Der Kassier Jander wurde in Kiel verhaftet; man fand bei demselben 157,000 Mark.

**Berlin, 2. Dezember.** (Schluß.) Papier-Rente 62.25, Silber-Rente —, ungar. Goldrente 93.60, ungar. Staatsbahn —, 10 Millionen-Anlehen 69.75, Ostbahn-Prioritäten 84.80, österr. Kreditaktien 495.—, österr. Staatsbahn 484.50, Lombarden 158.—, Galizier 119.60, Kaschau-Uberberger 56.40, Rumänier 53.90, russische Banknoten 208.—, Wechsel per Wien 171.20, II. orientalische Anleihe 58.—, österr. Goldrente —, 4 1/2 perz. ungarische Bodenkredit —. Ziemlich fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kredit 495.50, österr. Staatsbahn 485.—, Lombarden —, Spielwerthe auf günstige Pariter Kurse schließlich befestigt, Bahnen und Banken still, Bergwerke und ausländische Fonds steigend.

**Frankfurt, 2. Dezember.** (Schlußkurs.) Papier-Rente 62 3/8, Silber-Rente 62 7/8, österr. Goldrente 74 7/8, ungar. Goldrente 93.25, österr. Kredit 245.50, österr. Bankaktien 707.—, österr. Staatsbahn-Aktien 241.50, Galizier 238.25, Lombarden 78.75, Elisabeth-Westbahn 175.62, ungarisch-galizische Bahn 124.87, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 172.50, ungar. Bons 79.25, 4perzentige ungarische Bodenkredit —. Fester. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 245.87, österr. Staatsbahn 241.75, Galizier —, ungar. Goldrente —.

**Frankfurt, 2. Dezember.** (Abendsozietät.) Papierrente —, österr. Kredit 247.37, Silberrente 63.—, österr. Goldrente 75.—, ungar. Goldrente 94.06, österr. reichliche Staatsbahn 242.25, Galizier 239.50, Lombarden 79 1/2. Sehr fest.

**Paris, 2. Dezember.** (Schluß.) 3perz. Rente 85.87, 5perzentige Rente 119.37, amortisirbare Rente 87.60, österr. Staatsbahn 613.—, Credit Mobilier —, Lombards 202.—, Türkenloje —, österr. Bodenkredit 795.—, österr. Goldrente 75.—, ungarische Goldrente 95 3/4. Hauffe.

**Berlin, 2. Dezember.** (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 215.—, per Mai-Juni Rm. 215.50. Roggen loco Rm. 213.—, per Dezember Rm. 210.75, per Dezember-Januar Rm. 209.50, per April-Mai Rm. 201.—. Hafer per Dezember Rm. 150.50, per April-Mai Rm. 152.—. Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 55.—, per April-Mai Rm. 57.—, per Mai-Juni Rm. 57.50. Spiritus loco Rm. 56.40, per Dezember-Januar Rm. 55.80, per April-Mai Rm. 56.90, per Mai-Juni Rm. 57.10.

**Stettin, 2. Dezember.** (Produktenmarkt.) Weizen per Frühjahr Rm. 214.—. Roggen per Dezember Rm. 207.50, per Frühjahr Rm. 198.—. Rüböl per Dezember Rm. 54.20, per April-Mai Rm. 56.50. Spiritus loco Rm. 54.50, per Dezember Rm. 54.50, per Frühjahr Rm. 55.50. Rübisen per Frühjahr —.

**Amsterdam, 2. Dezember.** (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember —, per März 297.—; Roggen per Dezember 235.—, per März 228.—; Rüböl loco —, per Dezember —, per Mai 1881 —; Reps per Dezember —, per Frühjahr —.

**Paris, 2. Dezember.** (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per laufenden Monat 29.50, per Januar 29.—, per vier erste Monate 28.80, per vier Monate vom März 28.50. — Weizenmehl per laufenden Monat 64.—, per Januar 62.75, per vier erste Monate 61.75, per vier Monate vom März 60.75. — Rüböl per laufenden Monat 75.50, per Januar 76.—, per vier erste Monate 76.25, per vier Monate vom März 76.75. — Spiritus per laufenden Monat 60.75, per vier Monate vom März 61.—, per vier Monate vom Mai 60.50. — Weizen und Mehl fest, Del und Spiritus behauptet. — Veränderlich.

**Newport, 1. Dezember.** Petroleum in Newport 9.—, in Philadelphia 9.—, Mehl 500, rother Winterweizen 124, Mais —, Getreidefracht 5, Schmalz 9 1/2.

**Der Kapitalist.**

Budapest, 2. Dezember.

(Die Bedeutung des Defizits.) Das Budgetgesetz, welches in der nächsten Sitzung des Abgeordnete-

tenhauses zur Appropriation gelangt, präliminirt bekanntlich das Defizit mit 24.7 Millionen. Zur theilweisen Bedeckung dieses Abganges soll der Finanzminister im Sinn des gestern vorgelegten Budgetgesetzes ermächtigt werden, jenen Betrag von fünfperzentiger Papier-Rente zu begeben, die er schon im Laufe dieses Jahres zur Beschaffung jener 7.8 Millionen, welche zur Tilgung von Grundentlastungs-Obligationen und anderen Staatsschulden erforderlich waren, hätte emittiren können. Der Finanzminister reservirte indeß die Begebung für spätere Zeit, da zur Einführung eines neuen Papiers ein so geringer Betrag nicht geeignet schien, und da der Stand der Staatskassen ihm die Vertagung der Emission gestattete. Der Kassenstand betrug am Ende des vorigen Jahres 33.8 Millionen, ein relativ recht günstiger Status, besonders wenn man erwägt, daß am Schlusse von 1878 der Kassenstand 28.5, am Ende 1877 27 und am Ende 1876 27.4 Millionen betrug. Zur genügenden Dotation der Kassen gestellte sich eine um 3 Millionen höhere Einnahme aus der Begebung des Eisenbahn-Investitionsanlehens, als vorausberechnet wurde. Außer den eben erwähnten 7.8 Millionen, welche durch fünfperzentige Papierrente zu beschaffen sind, erhält der Finanzminister die Ermächtigung, weitere 8.6 Millionen ebenfalls durch Papierrente behufs der im nächsten Jahre fälligen Tilgungsraten sicherzustellen; somit hat der Finanzminister das Recht, sobald das Budgetgesetz votirt ist, Papierrente bis zum effektiven Betrag von 16.4 Millionen zu begeben. Dies ist immerhin eine Emission, deren Begebung eine kräftige Konkurrenz und entsprechende Kursbildung gleich bei der Einführung dieser neuen Titres erwarten läßt. Nach dem heutigen Stande der Goldrente kann man auf einen Kurs von etwa 77 der fünfperzentigen Papierrente rechnen und in diesem Falle kämen 21.4 Millionen zur Emission. Es ist aber noch fraglich, ob sich der Finanzminister auf diese Operation beschränken werde. Im Budgetgesetzentwurfe, wie er dem Hause vorgelegt wurde, ist bezüglich der weiteren Bedeckung des Defizits bis zum Betrage von 16.8 Millionen die Bestimmung enthalten, daß hierüber ein besonderes Gesetz verfügen werde. Nun wird der Reichstag in den nächsten Tagen die Steuerentwürfe in Verhandlung nehmen und je nach dem Schicksal dieser Verhandlungen wird sich jenes Defizit per 16.8 Millionen modifiziren. Gegen die Mitte dieses Monats wird demnach der Finanzminister darüber orientirt sein, welchen Betrag er außer den oberwähnten, jedenfalls durch Papierrente-Emission zu beschaffenden 16.4 Millionen noch durch Kreditoperationen aufzubringen habe. Demgemäß wird sich auch die definitive Emission gestalten und man kann schon heute als ausgemacht annehmen, obwohl der Finanzminister hierüber keine positive Ansicht verlauten läßt, daß eine neue Emission von Goldrente diesmal nicht erfolgen werde, sondern daß der ganze nächstjährige Bedarf mittelst Papierrente gedeckt werden wird. Es erklärt sich dieses Vorhaben aus der Besorgniß, welche die hohe Agiolast unter der Budgetrubrik der Staatsschulden dem Finanzminister und den maßgebenden Abgeordneten einflößt, besonders wenn erwogen wird, daß in Oesterreich-Ungarn ein Goldagio von 25—30 Prozent nicht zu den Unmöglichkeiten gehört.

(Zur Lage des Manufakturwaaren-Geschäftes.) Der Absatz in Manufakturwaaren war auch in der letzten Woche andauernd schwach, der Zuspruch von Kunden aus der Provinz war unbedeutend und auch Bestellungen trafen nur in geringer Anzahl ein. Möglich, daß die seit gestern eingetretene trockene und kältere Witterung dem Geschäfte wieder etwas mehr Lebhaftigkeit verleiht. Aus Wien lauten die Berichte über den Geschäftsgang in Manufakturwaaren ebenfalls wenig befriedigend. Das bisherige milde Wetter hat auch dort das bereits im guten Zuge gewesene Geschäft für Winterfabrikartikel und auch jenes bei Konfektionären sehr empfindlich alterirt und wurde diese Stagnation sowohl im Engros- als auch im Detailverkehre sehr fühlbar. Dagegen lauten die Berichte von den Hauptfabrikationsorten doch entschieden günstiger, da die Fabriken noch für einige Zeit mit festen Engagements, zumeist in Winterstoffen, versehen sind. Was den Geschäftsgang in den einzelnen Artikeln betrifft, so drehte sich die Frage in Baumwollwaaren hauptsächlich um Barchente, Kalmucks, Wirkwaaren, Flanelle zc. und es wurden in diesen Sorten fast durchwegs nur bessere Gattungen dem Markte entnommen; die Fabrikanten hiervon sind aber mit den erzielten Preisen unzufrieden, als dieselben nicht mehr mit den hohen Garnwerthen und den theuren Fabrikationskosten im Einklange stehen. Wirkwaaren sind in fast allen Gattungen gleichmäßig gut gefragt, dagegen ist der Verkehr mit Weiß- und Blaudruckwaaren zc. abgeschwächt. In Rattunen und Rattuntücheln blieb das Geschäft, wie gewöhnlich um diese Zeit, wenig belebt. In rohen Rotonen sind bei gedrückten Preisen die Schlüsse noch immer von keiner großen Ausdehnung. Im Verkehre mit reinen Leinwand, Grabl zc. beschränkt sich derselbe bloß auf das, was für den dringendsten Hausbedarf beansprucht wird; für Halbleinwand, Futterstoffe zc. fehlt es an jeder anregenden Kauflust, da die Konfektionäre bei ihrem nunmehr reduzierten Absatze an fertigen Kleidern und bei dem schwächeren Geschäftsbetriebe auch nur einen geringeren Bedarf in diesen Stoffen haben. Der Ver-

Lehr mit Schafwollwaaren erstreckt sich zumeist auf die besseren Qualitäten der Brünner und Reichenberger Stoffe, während inferiorer Sorten davon weniger bestockt sind.

(Nördling über die böhmischen und serbischen Bahnen.) Im Klub österreichischer Eisenbahnbeamten hielt gestern Sektionschef a. D. v. Nördling einen Vortrag über die böhmischen und serbischen Bahnen, dem ein sehr zahlreiches Auditorium beiwohnte.

(Neue Kupferseidemünze.) Der österreichische Finanzminister unterbreitete dem Abgeordnetenhaus eine Vorlage wegen Vermehrung der Kupferseidemünze.

(Foncière, Bester Versicherungsanstalt.) Am November 1. z. wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung der „Foncière“, Bester Versicherungsanstalt, 207 Anträge auf 434,561 fl. Versicherungskapital eingereicht.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: S. Grigoresku in Bukarest; S. Salomon, Manufakturwaarenhändler in Alt-Sove; Rosa Fuchs in Czernowitz.

(Wiener Fruchtbörse vom 2. Dezember.) [Privat-Telegramm.] Es notiren: Frühjahrsweizen 12 fl. 5 fr. bis 12 fl. 10 fr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 57 1/2 fr. bis 6 fl. 62 1/2 fr.

Steinbruch, 2. Dezember. (Orig.-Bericht der Steinbrucher Postenviehhändlerhalle.) Das Geschäft bleibt stagnirend. Ungarische alte schwere 51 bis 53 fr., junge schwere 53 bis 55 fr.

(Wiener Stechviehmarkt vom 2. Dezember.) [Privat-Telegramm.] Die Zufuhr belief sich heute auf 2605 Stück Kalber, 802 Stück Weidner-Schweine, 1854 Stück lebende Schweine, 340 Stück Weidner-Schafe und 223 Stück Lämmer.

Paris (La Billeterie), 29. November. Bei einem Auftrieb von 4375 Stück Ochsen und 24,196 Stück Schafen war der Markt äußerst flau und erfolgte ein Preisrückgang von 10 bis 15 Francs per Kopf für Ochsen.

Wiener Börse vom 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Börse verhielt sich heute etwas weniger feist, doch trat gegen Schluss wieder eine bessere Stimmung ein.

ein. Die meisten Werthe erlitten mehr oder minder bedeutende Einbußen.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 286.—, Anglo-Austrian 124.40, Lombarden 92.—, österreichische Staatsbahn 280.25, Goldrente 86.90, Napoleond'ors 9.36, London 117.60, Rente 72.40, Galizier 278.—, Kreditlose 180.50, 1864er Lose 171.—, Preuss. Cassenanweisungen 58.02, 1860er Lose 131.25, Münz-Dufaten 5.53, Frankfurt 57.40, Türkenlose 18.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 825.—, Silberrente 73.30.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ang.-Grundentlastungs-Obligationen 97.50, ungarische Eisenbahn-Anlehen 124.50, Salgó-Tarjänner —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 94.70, ungarische Kreditbank 258.—, ungarische Pfandbriefe 100.75, Alsdobahn 159.25, Siebenbürger 140.50, ungarische Nordostbahn 147.50, ungarische Ostbahn 85.60, Ostbahn-Prioritäten 81.40, ungarische Lose 109.75, Theißbahn 244.50, ungar. Schatzanweisung erster Emission —, Weinzeihen-Obligationen 94.75, ungar. Goldrente 108.55, Theißthal-Lose 107.10, Kaschau-Derberger 132.75.

Die Abendbörse gestaltete sich in Folge günstiger Pariser Tendenzberichte ausgesprochen fest; die meisten Umsätze erfolgten in ungarischer Goldrente. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 287.20, ungarische Kreditbank 259.—, Anglo-Austrian 125.50, Unionbank 113.30, Bankverein 143.—, Staatsbahn 281.—, Elbeithalbahn 222.75, Lombarden 92.50, ungarische Westbahn 155.75, Papierrente 72.50, ungar. Goldrente 109.22.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oesterr. Kreditaktien 287.30, Anglo-Austrian 125.—, ungar. Kreditbank 259.25, Staatsbahn 281.—, Lombarden 92.50, ungar. Goldrente 109.15, Napoleond'ors 9.35 1/2, Papierrente 72.55, Galizier 278.50, österr. Goldrente 87.—.

Um 9 Uhr notirten: Oesterreichische Kreditaktien 287.80, Anglobank —, Unionbank —, Papierrente 72.55, ungarische Goldrente 109.35.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Getreidengeschäft. 2. Dezember. Die Nachrichten aus Paris und Wien lauteten heute etwas weniger günstig, die gestern Abends begonnene Haufe in Goldrente fand daher keine Fortsetzung, im Gegentheil schwächten sich die Kurse der Spekulationspapiere und Anlagewerthe etwas ab.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 286.30—286.20, ungarische Goldrente mit 108.65 bis 108.62 1/2 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam Eisenbahnanlehen mit 124.60, Goldrente mit 108.70—108.75—108.65, Ostbahn-Goldobligationen mit 85.50, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen mit 95, Weinzeihen-Obligationen mit 94.75, Aktien der Kaschau-Derberger Bahn mit 132.25—132.50, Nordostbahn mit 147.50 in Verkehr.

Die Abendbörse war sehr günstig gestimmt, die Kurse waren wesentlich höher. Oesterr. Kreditaktien stiegen von 286.40 auf 287.40, blieben 287.20, ungarische Goldrente hob sich von 108.75 auf 109.10 und blieb zu letzterem Kurse fest.

Getreidengeschäft. In Weizen war auch heute schwaches Geschäft; bei geringer Kaufkraft und mäßigem Ausgabot blieben Preise schwach behauptet. Der Umsatz blieb auf circa 6000 Meterzentner beschränkt. Verkauf wurden: Theiß: 200 Mtr. 78 fl. zu 13 fl. 10 fr., 100 Mtr. 75.5 fl. mit Zusatz, zu 12 fl. 27 1/2 fr.

Spek. Lammfleisch per Dezember wurde zu 53 fl., hiesiger Luftgetrockneter zu 60 fl. gekauft. Haanen. Bösische Sackwaare, Ufance-Qualität, mit 19 fl. 20 fr. und 19 fl. 65 fr. bezahlt.

Table with columns for 'Qual.', 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafers', 'Mais', 'Banater', 'anderer' and corresponding prices in fl. and fr.

Table with columns for 'Termin', 'Weizen per Frühjahr', 'Mais per Mai-Juni 1881', 'Hafers per Frühjahr', 'Keps, Kohls', 'Spiritus', 'Rohspiritus' and prices.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konturseröffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Ladislaus Balázs in Sz. - N. de v. a. r. h. e. l. y; Citiskurator Franz Bálffy. Anmeldungstermin 20. Januar.

Budapester Todtenliste. Vom 30. November bis 1. Dezember. Peter Dunst, 47 J., Schiffmann, 9. Bez., Lungenschwindsucht. Sophie Jambor, 43 J., Arbeiterin, zugereist, Krebs. Julie Wolfinger, 20 J., Privatiere, 6. Bez., Brand. Endard Mach, 36 J., Arbeiter, zugereist, Lungenschwindsucht.

Karl Kalchgruber, 52 J., Gutmacher, 4. Bez., Bright'sche Krankheit. Franz Fürstner, 3 J., Wirthsohn, 9. Bez., Bräune. Aurelie Stark, 4 J., Gewölbdienerstochter, 9. Bez., Hirnentzündung. Joseph Föbmann, 72 J., Schneider, 8. Bez., Altersschwäche.

Telegraphische Witterungsberichte der k. u. g. meteorologischen Centralanstalt vom 2. Dezember 1880, 7 Uhr Morgens.

Table with columns for 'Stationen', 'Wind', 'Witterung' and rows for various locations like Bregenz, Prag, Wien, Debenburg, Ung.-Altenburg, Trencsin, Neujohl, Budapest, Szolnok, Debreczin, Ungvár, Szathmár, Hermannstadt, Drjova, Temesvár, Szegedin, Csafathurn, Agram, Fiume, Pola, Lefina, Schennitz.

Ercheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist überall etwas gesunken, zu Prag um 6.9 Mm. — Die Temperatur ist wenig verändert. — Regen: wurde nirgendwo gemessen. — Dzonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 4.

Verlosungen.

(1864er Lose.) (Schluß.) Weiter gewonnen je 500 fl.: S. 311 Nr. 73, S. 1069 Nr. 10 und 49, S. 1332 Nr. 11, 14 und 100, S. 1669 Nr. 81 und 91, S. 1685 Nr. 68, S. 2036 Nr. 16, S. 2234 Nr. 90, S. 2255 Nr. 19, S. 2401 Nr. 21, S. 2534 Nr. 61 und S. 3810 Nr. 100; endlich gewonnen je 400 fl.: S. 1069 Nr. 67 und 71, S. 1332 Nr. 7 und 90, S. 1601 Nr. 73, S. 1685 Nr. 54, S. 2036 Nr. 12, S. 2255 Nr. 11 89 95 und 99, S. 2534 Nr. 2 und 76, S. 3084 Nr. 89, S. 3810 Nr. 33 und 41, und S. 3886 Nr. 7 27 32 und 97. Auf alle übrigen, in der verlosenen 14 Serien enthaltenen Nummern fällt der veringte Gewinn von 200 fl. (Sachsen-Meinungen-Lose.) Bei der am 1. Dezember vorgenommenen Verlosung fiel der Hauptpreiser mit 10,000 fl. auf Serie 7655 Nr. 30 und der zweite Preiser mit 2500 fl. auf Serie 8980 Nr. 8; ferner gewinnen je 500 fl.: Serie 3862 Nr. 30, S. 5126 Nr. 35 und S. 7456 Nr. 35. (Fürst Windischgrätz-Lose.) Bei der am 1. Dezember vorgenommenen 44. Verlosung fiel der Hauptpreis

fer mit 20,000 fl. auf Nr. 20523 und der zweite Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 34536; weiter gewonnen je 1000 fl.: Nr. 19096 und 73993; je 500 fl.: Nr. 21019 und 75266; je 100 fl.: Nr. 9165 22370 41469 47923 54201 55625 74283 76498 und 97635; je 50 fl.: Nr. 1412 2625 4186 14084 15097 23118 29697 49982 61433 71097 74796 und 81305; je 45 fl.: Nr. 8910 26310 36437 47532 47839 70729 84535 84818 87211 88652 92741 und 93498.

Table with 2 columns: Wasserstand and Witterung. Lists water levels for various locations and weather conditions.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft.

Rosawangen ohne Schminke. Dieses vorzügliche, von medizinischen Autoritäten als unschädlich bezeichnete Mittel, welches ich durch 15 Jahre selbst gebraucht, kann ich gewiss empfehlen, da selbst in 5 Minuten ein gesundes, blühendes Aussehen hervorbringt.

Schönheits-Milch seit 30 Jahren mit glänzendem Erfolge angewendet gegen Hautausschläge aller Art. Heilt sofort Wimpern, Sommersprossen, Leberflecken etc.

Anna Polittoff, Wien, 7. Bezirk, Kirchengasse Nr. 13.

Advertisement for Universal-Vertheilungsapparat. Includes a diagram of a device and descriptive text in German.

Im glücklichen Fall M. 400,000. 250,000, 150,000, 100,000, 60,000, 50,000, 40,000. 276. Hamb. Lotterie: Ziehung am 15. und 16. Dezember.

SEEFISCHE. Nachdem jetzt für den Transport geeignete, kühle Witterung eingetreten ist, erlaube ich mir zu offeriren: frische ausgeweidete Schellfische, Dorjch, Cabliau, Schollen (fog. Sezungen), 5 Kilo Kiste Br. fl. 1.75.

Weiches Holz (Zimmermannscharten), vorzüglich zum Unterzünden, sind per Zentner um 30 fr.

Ganze Wagenladungen um 4 fl. 12492

Gesundheit während der kühleren, feuchten Jahreszeit sind gut gewählte, aus reinem Materiale verfertigte Unterleiber.

Advertisement for Ferdinand Simon, featuring a logo with a cross and text: Wer schlecht schreibt, die Probe-Lectien von Ferdinand Simon verlangt gratis u. franco.

Der Pain-Expeller mit „Anker“ ist ein sehr gutes Hausmittel. 7120

Mark 400,000 eventuell Haupttreffer der Hamburger Staatsgarantirten neuen vermehrten und verbesserten Geldverlosung, in welcher in 7 von einander unabhängigen Gewinnziehungen bei 90500 Loosen und 46641 Gewinnen zusammen 8 Mill. 672, 160 Mark, als ev. Mark 400,000; 250,000; 150,000; 100,000; 60,000; 50,000; 2 à 40,000; 2 à 30,000; 5 à 25,000; 2 à 20,000; 12 à 15,000; 12,000; 24 à 10,000; 4 à 8,000; 3 à 6,000; 52 à 5,000 etc. zur Vertheilung kommen.

Zu der am 15. u. 16. Dezember d. J. stattfindenden ersten Ziehung kosten Original-Lose 1/2 fl. 3.50, 1/2 fl. 1.75, 1/4 fl. .90 fr. 5. W. u. werden gefl. Aufträge gegen Einbindung des Betrages von mir erbeten. Amtl. Plan, Ziehungslisten resp. Gewinnelder erfolgen prompt.

Nathan Horwitz, Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg. In der soeben beendeten 7. Ziehung der 278. Hamburger Geldverlosung fiel die Prämie v. 250,000 M. mit 5000 Mark, zusammen also 255,000 Mark auf Nr. 68907 in meine glückliche Kollekte. 7032

Gummi u. Fischblasen. Acht französisch, von 2-6 fl., sowie auch Damenpezalitäten pr. Duzend 4 fl. bei MOR. POLLITZER, k. Bandagist, Dealgasse, Budapest. Bestellungen werden mittelst Nachnahme umgehend prompt effectuirt.



Soeben ist erschienen die dritte Auflage des in seiner Art ausführlichsten Werkes:

„Die geschwächte Manneskraft“ deren vielseitigerrathen u. gründlicheheilung von dem Spezialisten J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. Garnisons-Hauptspital, Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Es circuliren und werden viele ähnliche Broschüren angekündigt, die unter verschiedenen Titeln gegen die geschwächte Manneskraft sicher Hilfe und Heilung versprechen. Liegt man aber dieselben der Reihe nach durch, so findet man, daß keine einzige derselben irgend ein Heilverfahren enthält. Wie ist aber Hilfe und Heilung aus einem Buche zu erlangen, daß keinerlei Heilverfahren angibt? Um diese Lücke auszufüllen, war der Verfasser bestrebt, nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich zu erörtern, sondern wie dies bei keinem bisher existirenden Werke der Fall ist, demselben auch ein ausführliches Heilverfahren beizufügen. Zu beziehen in der Ordinationsanstalt des Verfassers: Budapest, Kronprinzgasse 3, 2. Stod. Preis fl. 2.50.

Large financial table with multiple columns: Bester Börsenkurs, Prioritäten, Wechsel-Kurse, Devisen und Valuten. Contains various market data and exchange rates.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Möbel-Ausverkauf.**  
Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes und bemühter Räumung des Lokalles bin ich veranlaßt, mein großes Lager von solid gearbeiteten Tischler- und Tapezierer-Möbeln zu klärend billigen Preisen auszuverkaufen. Innere Stadt, Karlsplatz, Kaisergebäude, Gewölb 28. 12292

**4 Zimmer Möbel,**  
elegant und wenig benützt, werden von einer Verlassenschaft zu jedem annehmbaren Preis verkauft. **Kadialstraße Nr. 1, Ecke Waagstraße, 1. Stock.** 12419

Eine schöne **Konzert-Zither** von Tiefenbrunner, Amonate alt, sammt Resonanz-Tisch, Notenpult u. Umlaufische Schule etc., ist sehr billig zu haben. Näh. in der Exp. 12462

**Ein Piano,**  
Toskan., von Dunkel-Palissanderholz, ist um 180 fl. zu verkaufen so auch diverse Möbelgegenstände. Adresse in der Exp. 12385

**„Bensoesaure Natron-Zuckerchen“**  
übertrifft alle bisher gegen Husten angerühmten Mittel. Besonders empfehlenswerth allen Tuberkulösen, an fieberhaften oder chronischen Luftröhren-, wie auch Lungenkatarrh = Leidenenden, bei denen schon der Verbrauch v. 2-3 Schachteln überraschende Wirkung erzeugt. 1 Schachtel 50 kr. Zu bekommen in echter Qualität nur bei dem Verfasser Stephan Jakob, Apotheker in St. Emdre (Bester Komitat) und bei H. Burbaum, Spezialehändler, Budapest, Erntelgasse Nr. 7, Radocsan & Banyai, Spezialehändler, Kronprinzgasse. 10930

Eine kleine **Landwirthschaft** mit Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden und Stallungen, Bester Seite, nahe zur Hauptstadt, um den Preis von 8-10,000 Gulden zu kaufen gesucht. Offerte beliebe man unter Chiffre „G. G. Nr. 19“ an die Adm. d. Bl. zu richten. 12491

**Ein junger Mann**  
(Christ) von 33 Jahren intelligenter Bürger, der deutsch, Sprache mündlich u. schriftlich mächtig, in der ung. etwas eingelebt, versteht Wein- u. Feldbau, wie auch Kellerwirthschaft, welcher mit einem 3-4000 Gulden im Werthe liegenden Vermögen Garantie leisten kann, sucht als Gutsvorwalter oder berath angemesene Stellung Vermittler werden nicht ausgeschlossen. Adresse in der Exp. 12333

**Erzieherinnen,**  
Erzieher, franz. Bonnen, Kindergärtnerinnen, Präparandistinnen finden vortheilhafte Plätze durch **Fr. Adele Ludwig**, Josephsplatz 13, 2. Stock, Thür 12. 12485

**Feuerfeste Kasse,**  
gebraucht, zu kaufen gesucht. Anträge erbeten unter J. Festung. 12486

**Ein Stuhlflügel**  
von bestem Meister ist wegen Abreise billigst zu verkaufen. Jägergasse 23, 1. St. 12384

**Aufgenommen**  
wird: 1 **Zufassant** (Christ), der schreiben, lesen kann u. 4-500 fl. Kautions leisten, 45 fl. monatl. Gehalt. **Offerten-Zeitung** sip utca 19. 12490

**Ein Praktikant**  
mit guter Schulbildung aus gutem Hause, der bereits praktisch thätig war, wird in einem ersten Hause acceptirt. Offerte sub N. 2. 100 an die Exp. d. Bl. 12489

Eine junge **Witwe** wünscht zu Kindern oder in einem Geschäft als Verkäuferin placirt zu werden. Dieselbe ist auch im Stande, ein Hauswesen zu leiten. Näh. die Exp. 12488

**Ein Mädchen**  
aus gutem Hause sucht eine Stelle als Hausrührin, Wirthschafterin, Kammermädchen oder als Gehilfin zu einer alten Frau bei einer Wirthschaft in einer Provinzstadt oder auf dem Lande. Gef. Zuschriften unter G. R. 240 an die Exp. 12483

**Dringend gesucht.**  
Erzieherinnen mit Sprach- u. Musikkenntniß für Ungarn. Schul-Agentur **Anna Gerson** (Tochter der Frau Julie Beck aus Wien). Budapest, Palatingasse 15, Parterre. 12447

**Ein Hofmeister**  
der Deutsch u. Ungarisch unterrichten kann, wird acceptirt. Schul-Agentur **Anna Gerson** (Palatingasse 15, Parterre.) 12479

**Erzieherin,**  
Deutsch, Franz. Engl. Handarbeiten unterrichtend, Ung. sprechend, sucht Stelle als Gesellschafterin, Reisebegleiterin oder Vorleserin. Beste Referenzen. Gef. Antr. unt. Mina an die Exp. 12452

Ein **junger Mann**  
besten Standes, hier unbekannt sucht behufs Verehelichung die Bekanntschaft einer distinguirten Dame. Anträge unter N. B. K. Hauptpost restante Budapest. 12481

Elegante **Salongarnitur**  
zu verkaufen beim Tapezierer Deakgasse Nr. 23, Ecke Deakplatz. 12491

**Junger Kommiss,**  
Christ, der Spezerei- und Destillations- (auch Kurzwaren-)Branche, der ungarischen, deutschen und serbischen Sprache in Wort und Schrift, der rumänischen in Wort mächtig, sucht hier oder in der Provinz unter bescheidenen Ansprüchen Engagement. Zeugnisse werden auf Verlangen eingesendet. Anträge beliebe man unter „S. V. 17“ an die Exp. zu richten.

**Slavierunterricht**  
ertheilt eine Dame (Professorgattin) unter sehr billigen Bedingungen in oder außer dem Hause. Gef. Anträge unter „M. E.“ an die Exp. 12437

**Unterricht**  
im Hause für 7-14jährige Mädchen ertheilt eine dipl. Lehrerin in der ungarisch, deutsch, u. franz. Sprache, Klavier und Handarbeit. Näh. die Exp. 12440

**Preservatifs**  
I. N. Schmeidler, Gummitabrik, Wien, VII., Stiftgasse 19.

**Fabriks-Feilbietung.**  
Am 13. Dezember 1880, Vormittags 9 Uhr, findet bei dem löbl. k. k. Bezirksgerichte Karolinenthal bei Prag die Feilbietung der in die Konkursmasse der Firma **Rohrig & Co.** gehörigen Filz- und Hutwaarenfabrik, Nr. 56 in Kleinbubna bei Prag sammt Bauarea, Maschinen und Zugehör, wie solches in dem gerichtlichen Schätzungsprotokolle vom 3. März 1879 beschrieben erscheint, statt, bei welcher das Objekt auch unter dem Schätzungswerte per 144,365 fl. 60 kr. d. W. hintangegeben werden wird.  
Das Badium beträgt 14,437 fl. d. W. und kann in Baarem, oder in böhmischen oder Prager städtischen Sparkasse-, in Kassenscheinen der k. k. österr. priv. Kreditanstalt oder der böhm. Eskomptebank, in böhm. Hypothekenspandbriefen, oder in k. k. österr. Staatspapieren, letztere Effekten nach dem Kurs-Werthe berechnet, erlegt werden.  
Dem Ersteiger bleibt es festgestellt, sich bezüglich der Uebernahme der Waaren und sonstigen Umständen mit der Konkursmasse-Verwaltung einzuverstehen. Das Schätzungsprotokoll und die Feilbietungsbedingungen können beim Konkursmasse-Verwalter **Dr. Pavlicek**, Advokat in Karolinenthal bei Prag, eingesehen oder Abschriften hiervon bestellt und auch sonstige Erkundigungen in dieser Angelegenheit bei ihm eingezogen werden. 7212

Bei der Grazer Landes-Ausstellung mit der Verdienst-Medaille prämiirt.

**Schulfabrik Moritz Temesváry**  
in Budapest, Königsgasse Nr. 1. Dreifaches Haus, ein gros & ein detail für Winterbedarf empfiehlt:  
**Für Damen:**  
Frischkommoden in allen Farben mit Stöckel und Maßchen fl. 1.80  
Kaffing od. Leder-Zugstiefel, hoch geschn. feinst ausgefattet fl. 3.-  
Leder-Zugstiefel aus starkem Schagrin od. Kalbleder mit roth. Färbung, genagelten Doppelsohlen für Regenwetter . . . fl. 3.40  
Zugstiefel mit Lederbesatz u. genagelten Doppelsohlen fl. 3.40  
**Für Herren:**  
Stiefel aus Kalb- oder Zuchtenleder mit genagelten und geschraubten Doppelsohlen fl. 4.-  
Stiefel aus Russischleder mit genagelten Doppelsohlen und Schraubenarbeit für Strampagen und Regenwetter . . . fl. 4.50  
Kautschuffel aus Doppelsohlenleder mit dreifach geschraubten Doppelsohlen, wasserdicht fl. 8.80  
Dieselben aus russischlederem Zuchtenleder . . . fl. 12.-  
Bestellungen werden gegen Postnachnahme oder Geldsendung bezahlt.  
Ausführliche Preiscurante gratis.

**Preis-Ermässigung.**

Salgó-Tarjányer Salonwürfelkohle best. Qual.	55 kr.
Salgó-Tarjányer Salon-Stückkohle	65 "
Baglányer Salon-Stückkohle	70 "
Baglányer Salonwürfelkohle	60 "
Brennische Louisenglück Salonkohle	90 "
Brennische Louisenglück Nuß-Salonkohle	86 "
Brennische Laura-Salonkohle	95 "
Coaks in Stück oder Nußgröße	fl. 1.07 "
Brennholz alle Gattungen bester Qual.	70 "
Brennholz per Meter-Klaster von 13 bis 20 fl.	

Die Preise für Kohle und Coaks verstehen sich für 50 Kilo = 1 Zoll-Ftr. sammt Zufuhr und Einlagerung im Keller bei Abnahme von mindestens 250 Kilo = 5 Zoll-Ftr., bei Abnahme unter 250 Kilo verhältnißmäßig höher; für Ofen per 50 Kilo mit 5 kr. höher.  
Bei Abnahme ganzer Wagenladungen entsprechend billiger 7213

**Anton Julius Eder's**  
ältestes Budapester Heizmaterialgeschäft und Coaks-Hauptdepot der Budapester Gaswerke.  
Central-Bureau: Franziskanerplatz Nr. 4.

**Preis-Ermässigung.**

Vom 1. Dezember angefangen kostet

Preussische Louisensglück Salonkohle	in plombirten Säcken	90 kr.
Preussische Louisensglück Salonkohle	in ganzen Fuhren	85 kr.
Preussische Louisensglück Nusskohle	für Fülllöfen in plombirten Säcken	86 kr.
Preussische Louisensglück Nusskohle	in ganzen Fuhren	81 kr.

COAKS zu Originalpreisen der Budapester Gaswerke.  
**LUDWIG ZWEIFG,**  
Verkauf-Agentie  
**Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,**  
Waaggasse Nr. 3.

7176

Pr. 50 Kilogramm = 1 Zoll-Ftr. franco in den Keller gestellt.

## Allerlei.

**(Ein neues Eldorado.)** Der berühmte russische Reisende Przewalski erzählt in einem Briefe, den er jüngst nach Petersburg geschickt, daß die Chinesen, wenn er unterwegs geologische Untersuchungen angestellt, geglaubt hätten, er spähe nach verborgenen Schätzen aus. Allgemein sei unter ihnen die Ansicht verbreitet, die Europäer besäßen die Gabe, zwanzig Fuß tief in die Erde sehen zu können, und ganz ernsthaft habe man ihm mitgeteilt, daß der ungarische Graf Széchenyi nicht nur Gold gesehen, sondern auch Klumpen Goldes von ganz ungeheurer Gewichte aus dem gelben Fluß herausgeholt habe. Diese Gabe, Schätze zu sehen und auch wirklich an's Tageslicht zu fördern, scheint nunmehr auf die im Ausland weilenden Söhne des himmlischen Reiches übergegangen zu sein. Denn soeben trifft aus A u f r a l i e n die Nachricht ein, daß in dem Bette des zeitweise trockenen Margaret-Flusses in einer Entfernung von 8 Miles vom Port Darwin-Camp von Chinesen Goldfelder entdeckt seien, die von einer ganz ungewöhnlichen Ergiebigkeit zu sein versprochen. Eine chinesische Kompagnie hat in einer Woche circa 4000 Unzen reinen Goldes gewonnen, und es sind Stücke im Gewicht von 25—42 Pfd. aufgefunden worden. Da die Gegend um Port Darwin-Camp fast ausschließlich von Chinesen besiedelt ist (eine offizielle Zählung hat 2040 Chinesen, 400 Europäer und 30 Malaien ergeben), so kommt der Segen ihnen vorzugsweise zu Gute. Leider hat der reiche Fund schon zu vielen Streitigkeiten und blutigen Gräuellen Veranlassung gegeben. Einmal ist es unter den Chinesen selbst, die aus Kanton- und Hongkong-Chinesen bestehen, zu blutigen Reibereien gekommen, sodann aber hat der Umstand, daß diese unerwartete Beute den Chinesen anheimfallen soll, bei den europäischen Bewohnern böses Blut erregt. Vom Parlament ist sofort ein Gesetz gegen die Einwanderung der Chinesen erlassen, die Chinese Immigrants Regulation Act, durch welche die Einwanderung beschränkt und vor Allem an die Zahlung einer ganz beträchtlichen Summe (20 Pfd. Sterling) geknüpft wird.

**(Eine unheimliche Droschkenfahrt.)** Ein eigentümlich mysteriöser Vorfall beschäftigt gegenwärtig die Berliner Kriminalbehörde und wird möglicherweise dazu dienen, Licht über andere alte, bislang unaufgeklärte Vorfälle zu verbreiten. Am Samstag Abends langte ein Herr auf dem Görlitzer Bahnhof in Berlin an, bekam seine Droschkenmarke ausgehändigt und bestieg demnächst die betreffende Droschke, dem Führer derselben eine im Osten der Stadt gelegene Straße als Ziel der Fahrt bezeichnend. Es fiel dem Insassen des Gefährtes nach einiger Zeit auf, daß der Kutcher die Skatierstraße entlang fuhr, obwohl dies keineswegs die dem Ziele entsprechende Fahrtrichtung war, und rief Ersterer daher, den Kopf zum Wagenfenster hinausstreckend, dem Wagenführer zu, daß er einen unrichtigen Weg einschlage. Als Antwort erhielt der Fahrer nur einen Schlag über den Kopf und verhinderte der Kutcher jeden weiteren derartigen Versuch gleichfalls

durch Peitschenhiebe, zugleich sein Pferd zu immer größerer Eile anspornend. So ging die unheimliche Fahrt durch die Admiralsstraße in der Richtung auf die Hafenhöhe zu, und muß es als ein besonderer Glücksfall angesehen werden, daß in der Nähe des Gefährtes ein berittener Schutzmann vorbeikam, welcher auf den Hilferuf des Fahrgastes dem Wagen nachjagte und den geängstigten Passagier aus seiner gefährlichen Situation erlöste. Bei einer sofort vorgenommenen Visitation des Droschkenführers stellte sich heraus, daß derselbe sich überhaupt gar nicht im Besitz eines Legitimationscheines befand, dagegen ein haaricharf geschliffenes Dolchmesser bei sich trug. Den Koffer des Fahrgastes hatte er bereits vorher vom Wagen herabgeworfen und war dieser im zuständigen Polizeibureau abgegeben worden, so daß der Besitzer desselben mit dem bloßen Schreck davonkam. Vermuthlich war er deshalb nicht aus dem Wagen hinausgesprungen, weil er seinen Koffer, den er noch auf demselben vermurte, nicht im Stiche lassen wollte. Mit Recht fragt man sich aber, wie die Sache verlaufen wäre, wenn der Insasse des Wagens ein Fremder, respektive eine fremde Dame gewesen wäre, welche es nicht zeitig genug gemerkt hätte, daß der Führer des Wagens einen falschen Weg einschlug? Die sofort eingeleitete Untersuchung wird jedenfalls Klarheit in die Sache bringen.

**(Ein geraubter Kuß.)** Man schreibt aus Berlin, 28. November: Ein geraubter Kuß bildete die Unterlage für eine Beleidigungsklage, die am Montag vor dem Schöffengericht eines Städtchens in der Nähe der Pfalz entschieden wurde. Der Fortsetzende G. war in Gesellschaft heiterer Genossen die etwas frivole Wette eingegangen, er werde am nächsten Tage in dem von den Honoratioren des kleinen Städtchens besuchten Konzertgarten die 18 Jahre alte Tochter eines geachteten Bürgers küssen, und führte sein Vorhaben am nächsten Nachmittag zum Erfüllen der zahlreichen Gäste auch wirklich aus. Die Enttäuschung der Bürger war ungeheuer und Alles auf den Ausgang des daraus sich entwickelnden Prozesses gespannt. Der eifrige Verehrer der Schönen machte vor den Schöffen den Einwand, daß der Kuß eines rechtschaffenen Mannes auf die Wange eines Mädchens für dasselbe um so weniger beleidigend sein könne, als er, der Verklagte, die Dame zum Zeichen seiner Verehrung in Gegenwart Anderer geküßt habe. Das Schöffengericht hat allerdings die Beleidigungsklage abgewiesen, den Küßler aber wegen „groben Unnjugs“ zu 50 M. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt.

**(Ein Duellant vor Gericht.)** Man berichtet aus Halle vom 24. d.: „Das hiesige Schwurgericht verurtheilte in seiner gestrigen Sitzung den Stud. med. Hartung aus Frankfurt a. d. Oder wegen Zweikampfs zu drei Jahren Festung. Hartung hatte am 7. Juli ein Pistolenduell mit dem Stud. agr. Küttner aus Heidelberg, in welchem Letzterer so schwer verletzt wurde, daß er am 11. Juli starb. Die Ursache war eine unbedeutende Rempelei in den Promenade-Anlagen des benachbarten Bades Wittekind gewesen. Nach mehrfachen Modifikationen Seitens eines studentischen Ehrengerichts wurde einmaliger

Kugelwechsel bei 15 Schritt Barriere vereinbart. Eine Forderung auf Säbel nahm Küttner nicht an, da er zur Zeit dieser Forderung noch in drei mit dieser Waffe auszutragenden „Ehrenhändeln“ verwickelt war! Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Festung beantragt, die Höhe der Strafe mit der Schärfe des Duells und der Leichtfertigkeit, mit welcher es entriert war, motivierend. Wegen Mißhandlung (des Kaufmanns Babst) wurde Hartung gleichzeitig zu 150 Mark Geldstrafe verurtheilt.“

**(Eine hübsche Zeitungsnummer.)** Das in London erscheinende große illustrierte Journal „The Graphic“ gibt alljährlich eine besondere Weihnachtsnummer heraus. Die diesjährige wird in 400,000 Exemplaren erscheinen. In dieser einzigen Nummer haben 450 Personen, Schriftsteller, Künstler, Stecher und Drucker gearbeitet, und zwar seit vier Monaten. Die Honorare für Schriftsteller und Künstler allein belaufen sich nur für diese Weihnachtsnummer auf 75,000 Francs; das Papier für dieselbe kostet 125,000 Francs; das Gewicht desselben beträgt 122,000 Kilo. Das Glitzern und Abziehen erfordert die Summe von 150,000 Francs, so daß also die Herstellung dieser Extra-Nummer 350,000 Francs kostet.

**(Von den Communards.)** Zehn oder zwölf Individuen, darunter die Bürgerin Cadol, die intime Freundin der Louise Michel, wurden, wie schon telegraphisch gemeldet, am vergangenen Sonntag, weil sie am Grab des am 28. November 1871 hingerichteten Kommune-Mitgliedes Théophile Ferré auf dem Friedhofe von Levallois-Perret eine Demonstration versuchten, verhaftet, die meisten übrigens bald wieder auf freien Fuß gesetzt. Ein Seitenstück zu diesem Auftreten der Communards ist eine Petition Rochefort's an den Pariser Gemeinderath, einen öffentlichen Platz zu bezeichnen, auf dem ein Denkmal für die Kommune-Kämpfer errichtet werden solle. Rochefort sagt euphemistisch: „Für die Kämpfer von 1871, welche für die Republik gefallen sind!“ Trotz dieses provokatorischen Auftretens des Intrantigenen will es uns aber bedünken, als ob ihr Stern im Niedergang begriffen sei.

**(Galsfrauen aus blühenden Beilchen.)** Eine originelle Mode ist in den letzten Tagen bei der ersten Vorstellung des „Père prodigue“ in Paris in der Deffentlichkeit getreten: es sind dies Beilchenfrauen. Viele junge Damen trugen nämlich zwischen zwei Wellen weißer Spitzen eine Guirlande natürlicher Beilchen, welche vom Halbe bis zur Taille herabhing. Auf der Bühne hatte Fräulein Cléry, die Darstellerin einer der Hauptrollen, eine gleiche Blumenkranz an einem weißen Kleide mit rother Sammt-Schärpe angebracht.

**(Gortense Schneider.)** die einstmalig so berühmte Soubrette Offenbach's, zeigt in den Pariser Mättern an, daß sie eine Perle von einem Centimeter Durchmesser aus einem Oyringe verloren habe. Die Perle habe als Erinnerung für sie einen unschätzbaren Werth. . . . Glückliche Soubretten, die noch theuere Erinnerungen in Gestalt centimetergroßer Perlen zu verlieren vermögen. . . .

## Nemilius Goldheart.

— Nach „Fallen leaves“ von Willie Collins. —  
Deutsch von A. Scarnco.

Erstes Buch.

Nemilius Goldheart.

2.

(8. Fortsetzung.)

— War nicht so schwer, Sir! Strömen in Schaaren, die Befucher, nach unserem Todmor, so daß wir Erfahrung lernen daheim. Kommen sämmtlich, uns argwöhnisch zu beobachten, und beschauen Alles, was wir ihnen zu zeigen haben; sie essen und trinken mit bestem Appetit, unterhalten sich mit uns, Alles ganz freundlich und glatt.

— Dann kommt die Stunde, wo sie Abschied nehmen, und wir wissen, wen wir bewirthe haben. Denn dann wird der Gast, der bisher ganz vergnügt gewesen bei uns, plötzlich ernsthaft und wir können's an seiner Miene ablesen, was er eigentlich denkt, und errathens immer, wenn er ein Geistlicher war. Bestätige inbezug, Sir, und das mit Befriedigung, daß Sie kein ganz Erpichter Ihres Standes sind, und hoffe noch, Ihnen andere Ideen von Todmor beizubringen.

— Erzählen Sie Ihre Geschichte weiter, Mil, mein Junge, lachte der alte Gentleman. Wahrhaftig, Sie sind der sonderbarste Bursche, dem ich jemals begegnet. Wie steht es mit den Gesetzen Ihrer Bruderschaft dort?

— Sie sind einfach, Sir! Liebe Gott über Alles, und Deinen Nächsten wie Dich selbst, ist unser Wahlpruch. Alle anderen Lehren finden wir überflüssig. Die Geschichte sagt uns, daß diese vielfach zu traurigen Irrthümern geführt! Wir blicken auf eine Inquisition, eine Bartholomäusnacht, eine sizilianische Vesper, den dreißigjährigen Krieg in der alten Welt drüben und ziehen unsere Schlüsse daraus. Das wahre Christenthum ist das beste Gesetz, sagen wir. Man lehrt uns, unseren Feinden zu verzeihen, Beleidigungen zu vergeben, Dürftigen die Hand zu reichen, wir sind erbarmend und mildreich, wohlwollend im Umgang mit unseren Nächsten, zurückhaltend in unserem Urtheil über den Menschen, und würden uns schämen, das

eigene Selbst über Andere zu erheben. Diese Lehre führt weder zu Unduldsamkeit, noch Krieg und Gemel, und wir sehen Alle klar, daß sie tüchtig und verlässlich ist. Da haben Sie die Grundzüge unserer Gesetze und Religion, werther Sir.

— Unfehlbar, wie der Bischof von Rom also! lächelte Hethkott, ganz gut! Und deren Anwendung nun? So hätte Niemand ein Recht, reich zu sein in Eurer Brudergemeinde, wie?

— Nehmen Sie es von einer anderen Seite, Sir! Jeder Mensch hat Anspruch darauf, zu besitzen, vorausgesetzt, daß er die Anderen nicht damit beraubt. Einfach, wie wir Alle sind, ist Gold und Reichthum unsere letzte Sorge. Wir sind Zimmerleute, Tischler, Baumeister, Weber 2c. 2c., und was wir durch Fleiß und Arbeit erwerben, und man frage unsere Nachbarn, ob wir's nicht ehrlich erwerben, geht in eine Gemeindefasse. Gestellt sich ein neues Mitglied uns zu, legt es sein Vermögen dort ein, und erleichtert es damit dem später Ankommenen, der etwa leere Taschen mitbringt. So lange diese Leute unter uns leben, kennen sie weder Mangel, noch Noth, und genießen ihren Antheil am allgemeinen Wohlstand. Wollen sie uns wieder verlassen, können sie ihr Eingebrochenes bei Heller und Pfennig beanspruchen, und erhalten es zurück; geht der Arme wieder, hat er mindestens in der Zeit seines Aufenthaltes Alles an Vorteilen gewonnen, die die Gemeinlichkeit bei uns bietet.

— Ein einziger Streiffall ist, so lange ich denke, in Todmor vorgekommen, und zwar in Betreff meines Muttererbes, das vierhundert Pfund per Annum abwirft. Ich wollte es auch in den Gemeindefonds legen, als ich es bei meiner Volljährigkeit aus England erhielt. Aber unsere Gemeindeväter duldeten das nicht.

— Wir haben es mit Mil's Vater abgemacht, sagten sie, daß der Junge selber entscheiden soll über seine Zukunft, wenn er in's Mannesalter getreten sein wird. Laßt ihn zurückkehren nach der alten Welt, und hat er sich dort umgesehen und Erfahrungen gesammelt, dann kann er beschließen, welcher Art sein späteres Leben sein soll.

— Was meinen Sie, Mr. Hethkott, daß ich wählen werde? Ob ich zur Gemeinde zurückkomme dereinst, oder in London bleibe?

— Möchte wetten, das Erstere!

Diese Worte kamen von einer Stimme, die einer dritten Person angehörte, und waren in starkem „Newengland“-Accent gesprochen.

Nemilius und der alte Gentleman wandten sich

um und sahen einen großen, hageren Mann hinter sich stehen, dessen Gesicht zu zwei Dritttheilen von einem breitkrämpigen Filzhut bedeckt war.

— Sie behorchten unser Gespräch? fragte Hethkott mit hochfahrendem Ton.

— So ist es, Sir, und mit ganz gewaltigem Interesse dazu. Dieser junge Mann schlägt ein neues Kapitel auf in der Geschichte der Menschheit, wollen Sie mit mir darauf wetten, Sir? Sie wollen nicht? Mein Name ist Rufus Dingwell, meine Heimath Coolspring in Massachusetts. Erlauben Sie, daß ich mich neben Sie setze! Mr. Hethkott nennen Sie sich? Ist Einer dieses Namens in Coolspring bei uns, sehr geachteter Mann! Sie, Claudius Nemilius Goldheart, sind durchaus kein Fremder für mich; habe Ihren Namen vom Schiffsbuchführer, überraschte mich, als ich ihn fand auf der Passagierliste.

— Wie so das? fragte Mil befremdet.

— Nicht zu gedenken, daß Ihr Name, Goldheart, sogleich an das Blatt „Pilgerfahrten“ erinnert, ein ganz tüchtiges Blatt, gut redigirt, beiläufig bemerkt, kenne ich Sie auch anderweitig.

— Ich begreife nicht. . . wandte Mil ein.

— Dieser Name nimmt eine hervorragende Stelle ein in unserer Zeitung in Coolspring, wo die hochromantische Geschichte einer Miß Mellicent, die Ihre werthe Gemeinde in Todmor verließen, Sensation gemacht hat. Unserer Ladies, Sir, lieben Alles, was sentimental ist, und der Name Goldheart war im Munde jeder gefühlvollen Schönen und Nichtschönen unserer Stadt.

Nemilius' Wange hatte sich tiefer gefärbt bei der unverfrorenen Ansprache seines Landsmannes von jenseits des Ozeans.

— Unmöglich denn ein Geheimniß in diesem gesegneten Amerika! murmelte er unwillig. Es muß irgend ein Spion sich bei uns in Todmor eingeschlichen haben, denn keiner der „Unseren“ würde jene arme Dame der Deffentlichkeit preisgegeben haben. Würde es Ihnen gefallen, Mr. Dingwell, wenn Aehnliches Ihrer Gattin oder Tochter widerfahren sollte?

Rufus Dingwell antwortete mit jener geradsinnigen Offenheit, die ein Hauptcharakterzug des Amerikaners genannt werden muß:

— Habe die Sache nicht nach dieser Richtung hin in's Auge gefaßt, Sir. Sie sind so freundlich, mir Weib oder Tochter zuzumuthen; ich besitze keine solcher Ladies; aber Ihre Bemerkung beschämt mich, ich kann es nicht leugnen, Sir, besäßen mich ganz ausgiebig.

(Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

9. Jahrgang, Nr. 334.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“.

Freitag, den 3. Dezember 1880

**NEMZETI SZINHÁZ.**  
**PRY PÁL.**  
Vigjáték 5 felv. Irtá John Poole.  
Hardy Ujházi  
Hardy Frank Hetényi  
Witherton Szigeti  
Willis Körömezei  
Szanley Komáromi  
Harry fia Halmi  
Pry Pál Vizvári  
Grasp Egressy  
Doubledot Pintér  
Simon Sántha  
Subtléné Lendvayné  
Phébé Molnárné

**NEPSZINHÁZ.**  
**Az utszéli grófkisasszony.**  
Operetta 3 felv. Irták Siraudin és G. Hirsch. Zenejét szerző Hervé.  
Az utszéli gróf Solymosi  
Hercules Hegyi A.  
De la Palude Kassai  
Hercules Kápolnai  
Albine Vádnai V.  
Patrice Sziklai E.  
Champnac Komáromi J.  
Dubreuil Fűredi  
Justin Kovács Lidi  
Pierre, inas Miksa  
Egy polgárnő Vasváriné  
Egy hordárasszony Béni Irma

**Neues Orpheum**  
ehem. Beleznay-Garten. 7186  
Täglich Vorstellung im neu decorirten Salon.  
Erstes Auftreten des  
**Prof. Walton**  
mit seinen dreifürten Hunden u. Affen, sowie der Tyroler Sängerin **Frl. Fanny Bauer.**  
Auftreten der preisgekrönten Athleten **Gebrüder Fouge**, des schwäbischen Terzett (genannt die Singvögelchen) **Geschwister Rommer**, des Dier- und Instrumenten-Imitators **Dr. Sagemoer**, der Damengesellschaft **Regent** mit ihren Marmorbildern, des Gesangs-komikers **Herrn F. Kriebaum**, der Wiener Liedersängerin **Marietta**, des Konzertsängers **J. Walder**, der Tiroler Liedersängerin **E. Sante.**

**DIDIER'S**  
**SENFKOERNER**  
von den medicinischen  
Celebritäten empfohlen  
GROEN  
Magen- und Leberkrankheiten  
Hartleibigkeit,  
Flechten, Haemorrhoiden,  
Rheumatismus.  
Eingrosverkauf: **DIDIER**  
Boulev. Poissonnière 20, PARIS  
Bei allen  
Apothekern und Drogisten  
In Budapest bei  
Jof. v. Eörf, Apoth.  
\*\*\*\*\*

Provinz-  
**Agenten,**  
welche die Vertretung  
eines bestrenommirten  
Bankhauses zum Ver-  
kaufe von 7126  
**Los-Spezialitäten**  
übernehmen wollen, mö-  
gen Offerte an die Admi-  
nistration des „Glück-  
bote“, Budapest, alte  
Postgasse 15, einfinden.

**ZÜRICH.**  
**Schweizer = Chokolade**  
aus der seit nahe an 40 Jahre bestehenden Chokolade-  
Fabrik von  
**David Sprüngli & Sohn,**  
von der allein maßgeblichen Jury des consu-  
mirenden Publikums als unübertrefflich aner-  
kannt, bestens empfohlen von 7201  
**D. Sprüngli & Sohn.**

**NEUSTEIN'S VERZUCKERTE**  
**BLUTREINIGUNGS-PILLEN**  
DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Geschlechts-, Krankheiten der Brustorgane, Hautkrankheiten, Augenkrankheiten, Krankheiten des Gehirns und des Mundes, Kinderkrankheiten, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Giftmittel in irgendiger und dabei völlig unschädlicher, um

**Verstopfungen**  
zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verstopften Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugnis des **Hofrathes Professor Pitha** ausgezeichnet.  
Eine Schachtel, 15 Willen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Willen enthält, kostet nur 1 fl. 20 Kr.

Die Schachtel, auf der die Firma: **Neustein's** steht, ist die einzige, die dem Publikum genant wird.  
**Warnung!** Apotheker „zum heil. Leopold“ nicht kauft, ist ein Falschkauf, vor dessen Kauf das Publikum gewarnt wird.  
Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisebeth-Pillen; diese sind auf dem Haupt-Depot in Wien: Apotheke „zum heiligen Leopold“, des Ph. Reußlein, Stadt, Ecke der Planen- und Spiegelgasse, und in allen renommirten Apotheken Wiens und der Provinzen.

**Carlé's Etablissement,**  
ehemals Herminentheater.  
Heute, Freitag, den 3. Dezember 1880; Auftreten des **Dr. Karl Lind,**  
genannt das **schwedische Wunder.**  
Auftreten der berühmten Drahtseilkünstlerin **Miss Lind,**  
der preisgekrönten Wiener Salon-Jobler Geschwister **Mirzl & Dreher.**  
Die neue komische Pantomime: 7214  
**Bäder, Fleischhauer und Schneider.**  
Auftreten sämtlicher engagirten Mitglieder.

**Bergheer's Kunsttheater**  
mit Geister- u. Gespenstererscheinungen,  
Radialstraße, nächst der gr. Feldgasse.  
Heute, sowie täglich Abends 7 Uhr: 7155  
**Große Vorstellung**  
mit diesem Programme statt:  
Die Wunderfontaine. — Magie, Physik, Illusion.  
— Das Orakel: Der frei in der Luft schwebende  
sprechende Kopf. — Proteus der Wunderbraut.  
— Bergheer's Selbstentzündung, Geister- und Ge-  
spenstererscheinungen.  
An Sonn- und Feiertagen 2 Vorstellungen  
Voranzeige: Donnerstag, den 18. November,  
Nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung bei herabge-  
setzten Preisen.

**PFANDSCHEINE**  
vom königl. Verfallente, von sämtlichen Budapester  
Banken und Sparkassen, sowie alle In- und Ausländer  
Loose werden bis zum vollen Kurswerth zu coulantesten  
7053 Bedingungen belehnt  
im Bank- und Wechselhaus  
**G. E. SCHREIBER, Budapes',**  
Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5.  
Linz, Sachsen-Meininger, Mailänder-Loose  
u. werden gekauft oder belehnt.

**EUCALYPTUS**  
**MUND-ESSENZ.**

Dr. F. priv. Marken-Schutz. Paris 1880. Prämirte.  
Densifizirend-antiseptisches Konservirungs- und Präservativmittel zur  
hygienischen Pflege des Mundes und Schutzmittel gegen miasmatische  
Infection von **Dr. C. M. FABER.**  
Die Eucalyptus-Mund-Essenz tötet jeden üblen Geruch  
aus dem Munde augenblicklich und nachhaltig; ist ein si-  
cheres Mittel gegen Zahnweh von cariosen Zähnen; — as-  
sanirt die Luft in Krankenzimmern grünlich, erfüllt die Räume mit  
belebendem Duft.  
Die kais. russische Regierung hat die Eucalyptus-  
Mund-Essenz in den öffentlichen Seilanstalten als Desinfektions-  
mittel der Krankenzimmer und als Heilmittel in parasitären Affektio-  
nen und der Rachenhöhle eingeführt.  
Preis eines Flacons fl. 1.20.  
Vorräthig in allen renommirten Apotheken und Parfümerien der  
Oesterreich-ungar. Monarchie und des Auslandes. Haupt-Depot bei  
**Felix Griensteil, Wien, 1., Sonnenselgasse Nr. 7.**  
Bei allen unseren Depositären ist auch **Dr. C. M. Faber's** althergebrachte, schon im Jahre 1862 zu London  
mit der grossen Preismedaille ausgezeichnete k. k. priv.  
Furttas-Mundseife zur hygienischen Pflege des Mundes  
und Konservirung der Zähne stets vorräthig.  
In haben in Budapest bei: Jof. von Eörf, Thallmayer und  
Seib, Dr. Huzella, Dr. Bueff, J. B. Müller, J. Beruda, Josef Brandt  
ner, Mer. Bortesch, Gustav Schön, Franz Villik. 655/1a

Entöfter  
**Cacao**  
in Pulverform  
von  
**IOS. KÜFFERLE & Comp.,**  
nur reiner Cacao, ohne Fettgehalt.  
**Kindern**  
jeden Alters (selbst Säuglingen) und allen Per-  
sonen mit schwacher Verdauung als Frühstück zu  
empfehlen. Punkto Reinheit allen ähnlichen  
Erzeugnissen vorzuziehen.  
In Büchsen zu 55 kr., fl. 1 und fl. 1.80.  
Budapest,  
Wahnergasse Nr. 13, Galvanergasse Nr. 15,  
ferner zu haben bei:  
Zaláts Lajos, Ecke Ungers- u. Galvanergasse,  
Edecs Jozsef, Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse,  
Thechandlung zur „Japanerin“, Dorotheagasse 14,  
G. Freund und Sohn, Konditorei, Königs-gasse,  
Kari Fanta, Badgasse. 7196

**Huste-Nicht**  
Honig-Kräuter-Mais  
Estrakt u. Karanzellen  
von L. H. Pietsch  
u. Co. in Dresden.  
Nur echt, wenn die  
vorgedruckte Schutzmarke  
auf den Etiquetten steht.  
In haben in Budapest in der Stadt-Apothete des Herrn  
Jof. v. Wagner und bei Herrn Apotheker Jof. v. Eörf,  
ferner bei Ludwig Pope, Waiknerboulevard 34, in Ofen  
bei Ignaz Keller, Palastgasse 618, in Hódjág bei Karl  
Grißmann, Apoth., in Neu-Verbás bei Jof. v. Kerecsny,  
Apotheker; in Péczel bei Apotheker E. Madach.  
Der **Huste-Nicht** verdankt seine wunderbaren Er-  
folge der naturgemäßen Wirkung seiner kräftigen  
Bestandtheile und das ist anerkannt vorzüglichste diätetische  
Haus-Genuß-Mittel bei **Husten, Catarrh, Heiserkeit,**  
**Verfälschung** der Athmungs-Organe und entzünd-  
lichen Zuständen der Schleimhäute der Lungen, Luft-  
röhren, des Kehlkopfes und bei allgemeiner Schwäche.  
Jeder **Husten** kann höchst gefährlich werden. Ein ver-  
nachlässigter **H u f t e n** kann der Keim von Uebeln werden,  
welche in ihrer Entwicklung das **L e b e n** bedrohen.  
Wir machen darauf **aufmerksam.** 6479

**Winterrock**  
von 15 fl. aufwärts, Winterhosen von  
6 fl. aufwärts bei 6616  
**Lissauer Henrik,**  
Ecke Kerepeserstraße Nr. 2, vis-à-vis  
dem Nationaltheater-Gebäude.

Man biete dem Glücke die Hand!  
**400.000 Mark**  
Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die aller-  
neueste große Geld-Verlosung, welche vom Staate  
genehmigt und garantirt ist.  
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes  
ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch  
7 Klassen **46,640 Gewinne** zur sicheren Entscheidung  
kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event-  
uell **Mark 400,000**, speziell aber

1 Gewinn à M. 250,000	1 Gewinn à M. 12,000
1 Gewinn " " 150,000	24 Gewinne " " 10,000
1 Gewinn " " 100,000	4 Gewinne " " 8,000
1 Gewinn " " 60,000	52 Gewinne " " 5,000
1 Gewinn " " 50,000	108 Gewinne " " 3,000
2 Gewinn " " 40,000	214 Gewinne " " 2,000
2 Gewinn " " 30,000	533 Gewinne " " 1,000
5 Gewinn " " 25,000	676 Gewinne " " 500
2 Gewinn " " 20,000	950 Gewinne " " 300
12 Gewinne " " 15,000	26,345 Gewinne " " 138

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen vom  
Staate garantirten Geld-Verlosung ist amtlich festge-  
stellt und findet  
**schon am 15. u. 16. Decbr. d. J. statt**  
und kostet hierzu  
1 ganzes Original-Los nur Mark 6 od. fl. 3 1/2 ö. B. M.  
1 halbes " " " 3 " 1 1/2 " "  
1 viertel " " " 1 1/2 " 90 Kreuzer  
Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung,  
Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der  
größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder von  
uns die mit dem Staatswappen versehenen Ori-  
ginal-Lose selbst in Händen.  
Den Bestellungen werden die erforderlichen amt-  
lichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die  
Theilung der Gewinne auf die resp. Klassen, als  
auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind u. senden  
wir nach jeder Ziehung unserer Interessenten unaufr-  
gefordert amtliche Listen.  
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt  
unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusen-  
dungen oder auf Verlangen der Interessenten durch  
unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oe-  
sterreich-Ungarns veranlaßt werden.  
Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders  
begünstigt und haben wir unseren Interessenten oft-  
mals die größten Treffer ausbezahlt, u. N. solche von  
**Mark 250,000, 225,000, 150,000, 100,000,**  
**80,000, 60,000, 40,000 etc.**  
Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der  
solidesten Basis gegründeten Unternehmen überaus  
auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit ge-  
rechnet werden, man beliebe daher schon der ersten  
Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu  
richten an  
**Kaufmann & Simon,**  
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg,  
Einz- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-  
Aktien und Anleihenlose.  
P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte  
Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur  
Theilnahme einladen, werden wir uns auch femerhin betreiben,  
durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit  
unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.